

Türkheimer Heimatblätter

Gegründet 1971 von Hans Ruf – hrsg. von Alois Epple und Ludwig Seitz – Türkheim 2012 – Heft 81

Vorbemerkung

Es gibt wohl nichts Vielfältigeres, Aufregenderes und Unzeitgemäßeres als Heimatforschung. Die Forschungsgebiete umfassen teils recht unterschiedliche Wissenschaftszweige. Man muss Historiker und Kunstgeschichtler, Germanist und Musiker, Geologe und Geograph, Theologe und Jurist sein. Der Spezialist ist hier fehl am Platz. Besonders spannend ist es immer wieder, sich in ein unbekanntes Fach einzuarbeiten. Man steht dann am Abend von seinem Schreibtisch auf und weiß, dass man an diesem Tag wieder ein bisschen etwas dazu gelernt hat.

Aus Anlass des 20jährigen Jubiläums der Partnerschaft von Türkheim mit der ungarischen Gemeinde Vaskut bringen wir hier eine kleine Chronik dieser Beziehung.

Immer mehr Türkheimer stellen uns alte Bilder zur Verfügung. Dafür herzlichen Dank. Wir veröffentlichen sie gerne, schon um sie so vor dem Verschwinden zu retten.

Als „Türkheimer Dichter“ wird Anton Höfer, welcher von 1920 bis 1928 Lehrer in Türkheim war, vorgestellt. Einige seiner Dichtungen entstanden während oder in Erinnerung an seine Türkheimer Jahre.

Zwei neue Serien werden begonnen: Türkheim im 3. Reich und die räumliche Entwicklung Türkheims, gezeigt durch Postkarten.

Die Reihe über Renovierungen der Türkheimer Pfarrkirche wird fortgesetzt mit dem „Inhalt“ der Kugel auf der Kirchturmspitze und einer Archivalie, welche überregionale Bedeutung hat: Bei der Chorstückierung können mehrere Stuckatoren aus Wessobrunn nachgewiesen werden. Oft erlebt man im Staatsarchiv, dass Besucher kommen, Archivalien ausheben lassen und sie nach wenigen Minuten wieder zurückgeben, da sie diese nicht lesen können. An Hand der beiden abgebildeten Rechnungen, in Schönschrift geschrieben, können Sie ihre Kenntnisse der deutschen Schrift überprüfen.

Alte Häuser

Im Jahre 1977 nahm ich an einer Exkursion durch Regensburg teil. Das Thema dieser Wanderung durch die Altstadt hieß „Stadtsanierung“. Wir diskutierten vor einem alten Haus, welches saniert werden sollte. Eigentlich war es gar kein Haus mehr. Es standen nur noch die Außenmauern, ohne Dachstuhl. Aus dem Teilnehmerkreis kam die Frage, warum man nicht auch noch die Mauern abgerissen hat um gleich ein neues Haus im „alten Stil“ zu bauen? Die Antwort war ebenso simpel wie einleuchtend: Weil die heutigen Maurer keine bucklige Mauer mehr mauern können.

Ungefähr zwanzig Jahre später führte ich eine Gruppe von Studenten der TU München durch Türkheim. Wir standen vor dem leer stehenden Benefiziatenhaus und es kam die Frage, was mit diesem Haus geschehen soll. Abreißen und ein Neues bauen, war die Antwort fast aller Teilnehmer. Ich machte auf die Umgebung aufmerksam wo abgerissen und neu gebaut wurde, nach Meinung der Architekten zum Gesamtensemble passend, nur eben ein bisschen höher –

heute hat man halt andere Zimmerhöhen und die Menschen werden auch immer größer. Und so wurden aus Bauernhäusern kleine Stadtburgen und das früher, wegen Höhe und Türmchen, beherrschende Gebäude, das ehemalige Rathaus, wird heute von gleich hohen Häusern daneben erschlagen.

Doch zurück zum Benefiziatenhaus. Trotz der damals anscheinend schlechten Bausubstanz und der geringen Zimmerhöhe wurde es hergerichtet und hat vor allem seinen Charakter erhalten: Es war das Wohnhaus eines Geistlichen, welcher zum Lebensunterhalt auch noch eine kleine Landwirtschaft betrieb. Also kein reines Bauernhaus bzw. Sölde, sondern schon ein Haus, in dem ein „Studierter“ wohnte. Und dies zeigt es heute noch.

Apothekerhaus, Wörishoferstr. 4, um 1897



Im Jahre 1835 ließ Apotheker Joseph Hartmann dieses Haus erbauen. Architektonisch lehnt es sich an die gegenüberliegende, 1831 erbaute, Gumpenbergvilla, Wörishoferstr. 3, an. Zeitgleich und wohl auch vom gleichen Baumeister könnte auch das Walmdachhaus Tussenhauser Str. 14 (abgebrochen) gebaut worden sein.¹ Auch das Haus Jakob-Sigle-Straße 7 zeigt architektonische Ähnlichkeiten.

Benefiziatenhaus, Maximilian-Philipp-Str. 5

Aus den Pfarrkirchenrechnungen 1664/65 (Pfarrarchiv Türkheim):

Item auf das friemess Haus / Laut hiebei findiger Verzeichnis ist zu wiederauf= / richtung des friemessHaus ausgehen worden bei / 90 fl. Daran hat Herr Pfarrer als damahliger /Beneficiat ad interim, alldadirtter massen einig / Dritten thail als 30 fl bezalt, das ybrige die Krichen /Pfleger richtig gemacht und erstatt fl. 60. - -

Das Frühmesser- oder Benefiziatenhaus war, vielleicht noch in Folge des 30jährigen Krieges, wohl recht ruinös und musste deshalb wohl grundsaniert werden. Die Kosten hierfür trug zu 1/3 der damalige Pfarrer Adam Deill (1651 – 1682) und die Pfarrkirchenstiftung zu 2/3.

Auszug aus Akten im Staatsarchiv Augsburg, Bezirksamt Mindelheim II, Akt 1429, 1430, 1431:

Mit dem *Abgang des Frühmeßbenefiziat: Johann Bapt. Sommer am 25. Januar 1839*“ wurde wieder von Sachverständigen – darunter ein Joseph Stiller, Maurermeister aus Ettringen² - festgelegt, was am Benefiziatenhaus umgebaut oder ausgebessert werden muss. Hieraus erfahren wir z.B. die Raumaufteilung:

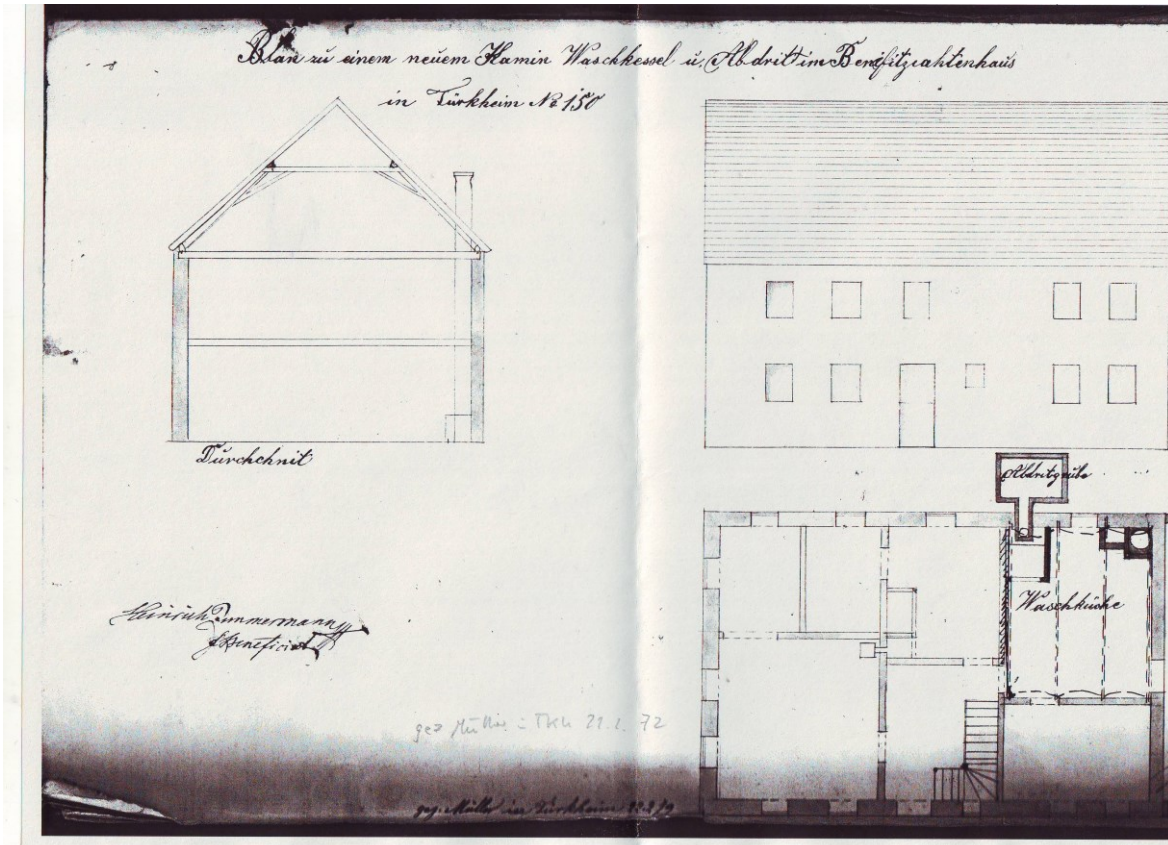
- Wohnstube: 16 Fuß lang, 16 Fuß breit, Türenanstrich mit Ölfarben, die Türe hat ein neues, französisches Schloss - Milchstüble: neben dem Wohnzimmer - Nebenzimmer ebenen Erds (Erdgeschoss) – Küche – Speise – Keller – Hausflötz – Waschküche - Treppe und Vorplatz - Wohnzimmer (im OG) bei 1 Stiege - Nebenzimmer über 1 Stiege – Einheizt - Zimmer der Köchin – Magdkammer – Dachboden. 1841 stellt der königliche Bauinspektor u.a. fest dass *vorne die Kreuzstücke doch keiner Priester Wohnung in einem Markte entsprechend.*

¹ Habel, Heinrich: Landkreis Mindelheim (Kunstinventare) München 1971, S. 474; Schuhwerk, Luitpold: Die Türkheimer Apotheke, in: Türkheimer Heimatblatt, Nr. 7, 1986; Hintner, Patrizia: Die Geschichte von Türkheim – Hausnamen und Häusergeschichte, Türkheim 1992, S. 178/79

² Es könnte sich hier um den Sohn des Maurermeisters Joseph Stiller (1731 – 1771) handeln.

Es wurden daher 5 neue Kreuzstöcke gesetzt. Weiter meint er, *eine Hauestube im Wohnzimmer zu behalten, ist über alles unpassend*. Es wurde daher dieser Verschlag zum Speisstüberl verwendet. Die Bauarbeiten führte damals Settele, die Schreinerarbeiten von Xaver Bergmüller, Enkel des berühmten Altarschreiners Dominikus Bergmüller, aus.

*Plan zu einem neuem Kamin Waschessel u. Abtritt im Benefiziatenhaus
in Türkheim No 150*



Plan des Benefiziatenhauses, gezeichnet von Müller in Türkheim 21.2.[18]22
Standort: Staatsarchiv Augsburg: BA Mindelheim II, 1429

Am 23. September 1845 schreibt der Benefiziat Waibel an das königliche Gericht: *Schon lange ist es ein Wunsch, das Benefiziatenhaus und dessen Baugebrechen herstellen zu lassen, allein die Hindernisse, dass ich mein Vorhaben nicht realisieren kann, ist dies. H. Zimmermeister [Joseph] Prestele der an mich eine Forderung von 13 f 6 x machen will, die eben nicht mich, sondern meinen Herrn Vorgeher angeht, wenn nun die Dachrinne nicht gemacht wird, so leidet das Haus, weil schon das Gemäuer geng den Buchbinder hinausfallen scheint, Es ergeth nun meine gehorsamste Bitt, den Zimmermeister verstehen zu lassen, dass er einen Gefallen herstellt, wie dringensfalls ich mich von allen weiteren Baukosten versagen.* Prestele erklärt demgegenüber, dass er die Dachrinne nicht richten wird, *bis die Forderung über 13 fl 6 x von seiner letzten Tätigkeit vor 5 bis 6 Jahren beglichen ist.* Ob die Sache dann bereinigt wurde, als Benefiziat Ehrhart, Vorgänger von Waibel und nun Wallfahrtsdirektor in Herr Gotts Ruhe, zwei Gulden zahlte, ist nicht feststellbar. Benefiziat Waibel erhielt allerdings gleich eine weitere Rechnung zu der er meinte: *Ganz unerwartet von mir nach 4 Jahren – so lange ist es dass ich in Türkheim schon bin – eine Forderung, die ich gar nicht einmal vermuthen konnte, da ich um von circa 1 ½ Jahren ehvon diese Blanke samt Schlag und Thüre durch den sogenannten Gäßele Schreiner³ richten ließ.*

Die nächsten Bau- und Ausbesserungsmaßnahmen fanden 1848 – 1852 statt (Rechnungen vorhanden). Als 1865 Benefiziat Dürr stirbt, erstellt man wieder eine Auflistung der nötigen Renovierungen. Unter anderem waren folgende Maßnahmen vorgesehen: *Keller: Das Backsteinpflaster in den Fugen auskratzen ... Anstrich der Kellerfalle ... Vorplatz ebner Erde: Erneuern des Anstriches der Hausthüre gegen Aussen ... Küchen: 25 neue geschliffene Sollenhofer Steine ... Dreschtemne: Zur Ausbesserung des Bretterbeleges ... Kühestall: Das Backsteinpflaster ... aufzuheben und mit neuen Backsteinen zu legen; zur Thür gegen den Hof ein eichenes Untersstück, die Heubühne ober dem Stall ... Wohnzimmer: Gegen Westen 3 neue Läden ... Kammer gegen*

³ „Gässeleschreiner“ war der Hausname der Schreinerei Bergmüller, Johann-Georg-Bergmüller.Straße 6.

Norden: Ein neuer Bretterboden ... Kammer gegen Süden: Zum Kreuzstock ein neues Unterstück ... Kammer gegen Norden: Reparatur des Deckenverputzes ... Bodenstiege: Einen neuen eingeschobenen Tritt ... Dachboden: Der in den Hauptkamin einmündende Kamin hat sich vom ersteren etwas losgetrennt, müssten die Fugen ausgeflickt, ausgeschiefert u. verputzt werden ... Dachung: Gegen Süden einen 45' langen neue Dachrinne mit rothbraunem Anstrich ... Ausbesserung des Grund- u. Sockelgemäuers gegen Norden ... Die Dachung selbst befindet sich im guten Zustand. Hof: Der Lattenzaun gegen die Strasse bedarf einer Reparatur nemlich durch Einsetzen zweier eichener Säulen je 6' lang 7'' stark, einsetzen einer 15' langen Bandstange, wobei natürlich die Latten hinweggenommen werden müssen. Zum Brunnen ein neues eichenes Geschwell. Zum Zaun gegen Morgen: Zwei neue Säulen u. Reparatur des Zauns ... Wurzgarten: Einzäunung gut. Gras- u. Baumgarten: Reparatur des Pallsadenzauns mit circa 10 Stück 7' langen 3'' starken Palisaden mit dem Einsetzen.

Aus dem Jahre 1874 gibt es die nächste Beschreibung von Reparaturnotwendigkeiten: *Die Rahmen des Kellerfensters ist verfault ... der Oelfarbanstrich der Hausthüre ist theilweis abgewittert ... Wohnzimmer: Die Thüre ist im Oelfarbanstrich auszubessern ... Am Ofen befindet sich eine Holzvertäfelung, welche aus feuerpolizeilichen Rücksichten zu entfernen ist. ... Die Decke ist abzuschleifen, an einzelnen Stellen, wo sie abzufallen droht, neu aufzuziehen...* Diese „Baufallschätzung“ wurde 1877 ausgeführt. In diesem Zusammenhang beantragt der Benefiziat eine neue Waschküche. Weiter Baufallschätzungen mit den entsprechenden Rechnungen von der Ausführung gibt es von den Jahren 1878, 1888, 1898, 1914, 1922 und 1925.

Beim Posthalter, Maximilian-Philipp-Str. 7



Maximilian-Philipp-Str. 7 (alte Hausnr.: 141, vorderer Teil), gehörte bis 1927 Anton und Maria Wiedemann (Posthalter), dann bis 1935 dem Hafner Thomas Jörg und kam 1938, über mehrere Besitzerwechsel, an Joseph Nerlinger.



Maximilian-Philipp-Str. 11, Stadel der ehemaligen Gernhöfe, Scheune und Kuhstall. Im 1. Stock über dem Stall wohnte Franz Förg (1889 – 1949), Bruder von Maria Wiedemann. Er betrieb bis 1949 die kleine Landwirtschaft der Wiedemanns, ungefähr 24 Tagwerk.

Maria Wiedemann.
Im Hintergrund sieht man den links abgebildeten Stadel.

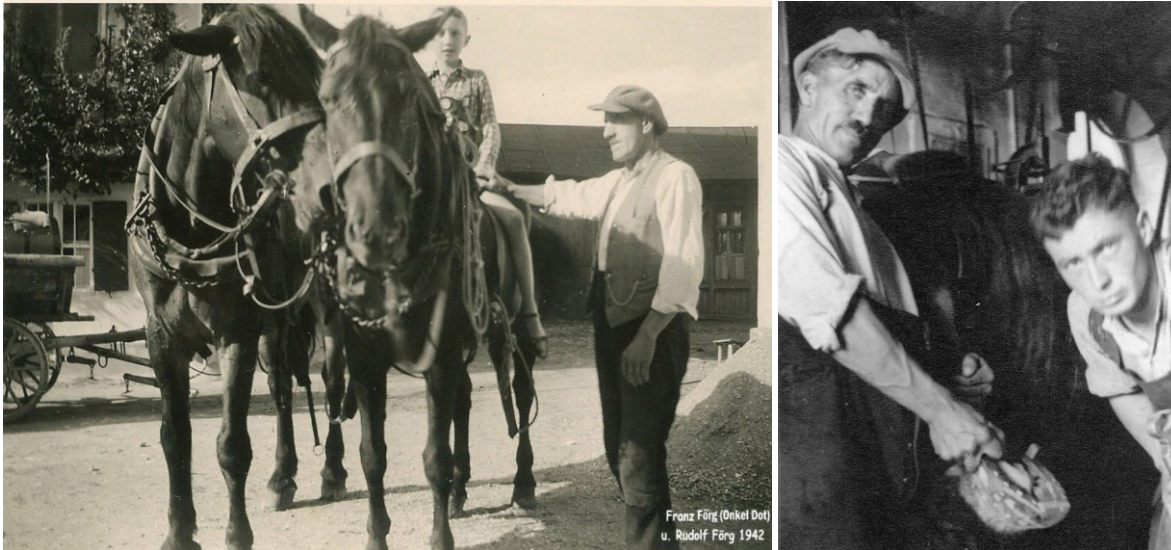
1959 wurde dieser Stadel mit Stall (oben) in eine kleine Pension (unten) umgebaut. Maria Platzter, geborene Wiedemann, betrieb hier bis in die 1980er Jahre eine kleine Fremdenzimmer-Pension. Im EG wurde am 11. Mai 1959 eine Filiale der Hypo-Bank eröffnet. Sie führte hier ihre Bankgeschäfte bis Mai 1960⁴.

ca. 1968



Maximilian-Philipp-Str. 11, um 1968, Pension „Wiedemann“.

⁴ Mindelheimer Zeitung vom 6. Mai 1960



Franz Förg (stehend) und Rudolf Förg vor dem Haus Maximilian-Philipp-Str. 9.

Franz Förg (links) beim Hufbeschlag in der Weberschmiede (Tussenhausener Str. 1) um 1946. Franz Förg fuhr mit

seinem Pferdegespann den Leichenwagen, welcher in der Scheune, Maximilian-Philipp-Str. 9, untergestellt war. Als nach seinem Tod die Pferde an den Landwirt Johann Hintner verkauft wurden waren diese anfangs damit nicht einverstanden. Sie rissen beim Hintner aus und standen wieder in Wiedemanns Hof.

Alte Fotos

Alte Fotos können aussagekräftige volkskundliche Quellen sein. So sind wir immer wieder dankbar, wenn uns jemand solche Fotos zur Verfügung stellt. Auch wenn man nur wenige oder gar keine Personen identifizieren kann, so kann man daraus doch so manches ablesen: Aussehen, Frisur, Händehaltung, Umgebung usw. Besonders aufschlussreich ist die Kleidung. Wenn der Photograph in die Schule kam, dann trugen die Kinder ihre Sonntagskleidung.



X = Maria Wiedemann (später Platzer)
XXX = Victoria Wiedemann (später Dora Urban)
XX = Kunigunde Settele (später Eimansberger)?

Kinderschule um 1924/25

Kindergartenkinder vor der Kinderbewahranstalt (Wörishoferstr. 3), um 1924/25



Erste und zweite Mädchenklasse vor der Mädchenschule in Türkheim, 1924
Schön erkennbar ist hier auch die Kleinarchitektur des Hauses, der Fries, die aufgegliederten Fenster, die Fensterläden mit unterschiedlichen Füllungen.



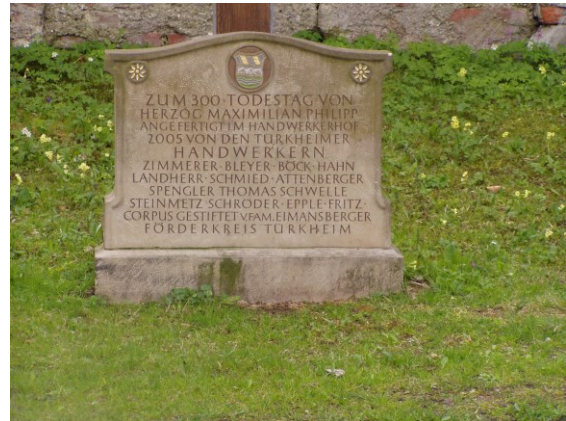
3. und 4. Mädchenklasse vor der Mädchenschule in Türkheim.

Edelknaben 1950



Von links: Jakob Maier, Helmut Schöffel, Hermann Specht, Robert Hintner, Ulrich Schmid (Herold), Remig Eichheim, Bernhard Waldmann, Josef Schwarzenbacher, Xaver Magg

Feldkreuze und -kapellen – Teil 6



Am südlichen Ortsausgang nach Bad Wörishofen steht das Eimansberger-Kreuz. Als Dionys Eimansberger (...) im I. Weltkrieg war, machte er das Gelöbnis, falls er wieder gesund aus dem Krieg heimkehrt, ein Feldkreuz errichten zu lassen. Kurz nach Kriegsende wurde es aufgestellt und erhielt einen geschnitzten Corpus. Jahrzehntelange Witterungseinflüsse ließen den „Christus“ verwittern und so ersetzte man ihn in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts durch einen Corpus aus Kunstharz. Als man, in Erinnerung an das Herzogfest 2005, im Schlosspark ein Kreuz aufstellte, stiftete Franz Eimansberger den alten, geschnitzten und restaurierten „Christus“ hierfür.

Erinnerungen an die Kindheit

Nach Günter Platzer (* 1943):

Meine Aufgabe im Vorschulalter war es, im Sommer unsere ungefähr 20 Gänse zu hüten. Dazu trieb ich sie zum Viehmarktplatz oder in den Garten der Knabenschule. Zum gelegentlichen Baden der Gänse wurde das Bächle beim Textilgeschäft Birkenhauer [heute Sparkasse] aufgestaut. Im Bächle wurde auch nach jedem Washtag die Wäsche gespült. Eine weitere Aufgabe war täglich das Käswasserholen von der Käserei Schwille.

Nach Informationen von August Bäurle (* 1941):



Dieses Krokodil wurde von einem russisch oder ukrainischen Soldaten, welcher in Türkheim weilte, geschnitzt und gegen Lebensmittel mit August Bäurle getauscht.

Im Herbst 1944 campierten hinter dem Gasthof „Adler“ wenige Wochen russische oder ukrainische Soldaten. Vielleicht gehörten sie der Russischen Befreiungsarmee, der sog. Wlassow Armee, an. Dies war ein russischer Freiwilligenverband, der auf deutscher Seite im Zweiten Weltkrieg kämpfte. Teilweise waren es russische Kriegsgefangene, welche man vor die Wahl stellte, in diesem „Freiwilligenverband“ mitzumachen oder weiter in einem Kriegsgefangenenlager zu vegetieren. Diese Russen schnitzten Vögel oder andere Tiere und verzierten Buchen- oder Haselnussstöcke und tauschten diese mit der Türkheimer Bevölkerung gegen Brot und Zigaretten.

Erster April

Am 1. April durfte man den anderen „in den April schicken“.

- „Lua schnell naus, dau isch a Ma mid ma Haufa Affa“, war eine der beliebten Fehlinformation und man freute sich, wenn der Angesprochene rasch zum Fenster lief und hinaus schaute.
- Schulkinder versuchte man zum Krämer zu schicken. Sie sollten für 5 Pfennig Ibidumm kaufen.

Um Ostern

In der Nacht vom Karsamstag zum Ostersonntag war die Auferstehungsfeier in der Kirche. Meine Mutter erzählte, dass hinter dem Hochaltar, wenn der Pfarrer verkündete, dass Christus auferstanden ist, ein „bengalisches Feuer“ abgebrannt wurde, welches die Kirche in herrliches Licht hüllte, aber auch übel roch und die schwarzen Vorhänge an den Kirchenfenstern wurden hochgezogen. Aus dem geweihten Osterfeuer nahm man ein verkohltes Holzsplit mit nach Hause und hängte es auf den Dachboden, um das Haus gegen Blitzschlag zu schützen. Ein geweihtes Osterei, welches man über das Haus warf, diente dem gleichen Zweck.

Die Kleinen hatten schon Tage vor Ostern im Garten aus Tannenzweigen und Moos ein Osternest gebaut. In dieses Nest soll der Osterhase seine Eier legen. Nach dem Mittagessen ging man vor die Türe, der Vater piff dem Hasen und als dann die Kinder in ihrem Osternest nachschauten, lagen schon gefärbte Eier und Schokoladeneier drinnen. Wenn es dann schön Wetter war, so ging es ans „Eierbegla“. Zwei dünnen Latten legte man im Abstand von ca. 5 cm schräg an einen ca. 1 Meter hohen Holzbock. Auf diesen ließ jeder der Reihe nach seine Ostereier ins Gras rollen wo sie liegen blieben, bis ein Ei von einem kullernden anderen getroffen wurde. Der Besitzer des treffenden Eies bekam dann beide Eier, seines und das Getroffene.

Die räumliche Entwicklung Türkheims an Hand alter Postkarten – Teil 1



Die Karten müssen vor 1916 entstanden sein, da es von 1916 – 1918 verboten war, Postkarten in Vogelschauperspektive zu veröffentlichen, damit der Feind kein strategisches Material in die Hände bekommt. Es handelt sich hier um relativ genaue Zeichnungen. Sie wurde entweder SW-gedruckt (oben) oder schwach belichtet, dann koloriert und dann farbig gedruckt (unten).

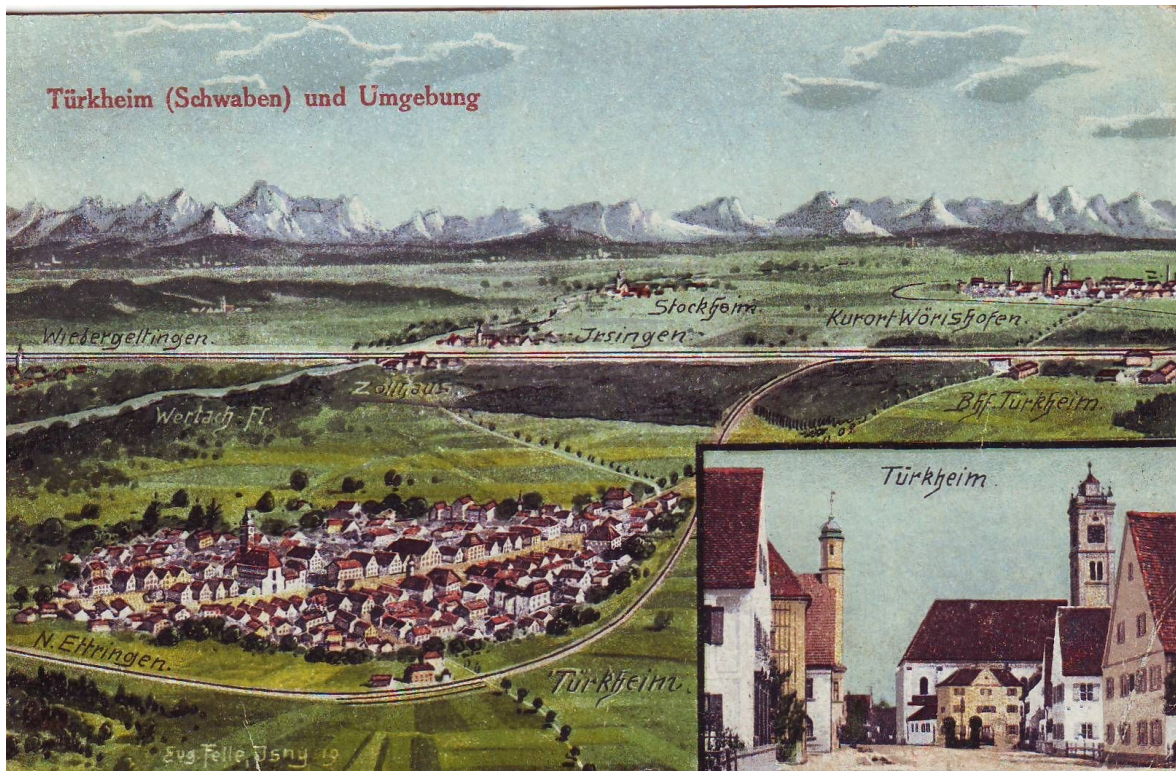
Einige Gebäude erlauben eine genauere Datierung:

- Ein markantes Gebäude ist die alte Knabenschule (Bahnhofstr. 4). Sie wurde 1901 erbaut.
- Ebenfalls deutlich sichtbar ist das Krankenhaus (heute Altenheim St. Martin), welches schon 1892 den Betrieb aufnahm. .
- Südlich des „Schlösschens“ kann man den 1904 gebauten Erweiterungsbau der Mädchenschule, heute Grundschule, sehen.

- In der Maximilian-Philipp-Straße stehen hier alle Häuser giebelständig und haben ein Satteldach. Das einzige Walmdachgebäude ist das Haus in der Maximilian-Philipp-Str. 21 (alter Hausnr. 120). Dieses Haus dürfte Josef Sing 1912 gebaut haben⁵.
 - Ein weiteres hervorstechendes Haus mit Walmdach ist die „Gärtnerei Waldmann“ (Jakob-Sigle-Str. 16). Eine Abbildung um 1904 zeigt noch das Haus mit Satteldach⁶.
- Danach müsste diese Karte um 1914 gezeichnet worden sein.

Der Wolfsgraben war eine Allee und die nordwestliche Begrenzung des Ortes. Im Hintergrund sieht man die Alpenkette. Einige Berge sind bezeichnet. Beide Karten sind rückseitig beschriftet mit *Alleinverkauf Adolf Bader, Türkheim* und Nr. 454 *Guido Beck, München*.

Anton Noder schrieb in seinen Memoiren⁷: *Ein biederer, zuvorkommender Bürger [Adolf Bader] hat an der Stelle [auf der Römerschanze] einen Holzschirm über einer Bank errichten lassen, damit der Beschauer in Ruhe und schattiger Kühle des Anblicks genieße, der sich ihm bietet und ist selber viel Wochen und Monde oben gesessen. [...] Er entwarf nämlich ein mühsam genaues Bild all der Berggipfel, ...die man von jener Stelle aus sieht...und nagelt' es unter dem schützenden Schirmdach. Adolf, wie sein Vater Georg Bader⁸ wollten den Fremdenverkehr, besonders im Zusammenhang mit der Kneipp-Kur in Türkheim fördern. Er brachte deshalb 1902 im Selbstverlag ein Büchlein heraus: Führer durch Türkheim und seine Umgebung. Das Büchlein verkaufte sich allerdings so schlecht, dass er den Großteil einstampfen ließ.*



Postkarten von Eugen Felle, 1919

Mitten durch die Karte verläuft die 1872 erbaute Bahnlinie Buchloe-Mindelheim. Bei „Bhf Türkheim“ ist neben dem Bahnhofgebäude ein Bauernhof Schöffel (Alfred-Drexel-Str. 22), ein weiteres Gebäude (Alfred-Drexel-Str. 18), und das Gasthaus Frommelt (Alfred-Drexel-Str. 2) zu sehen. Nördlich dieser Bahnlinie erstreckt sich das Waldgebiet des „Hardt“. Von „Bhf. Türkheim“ zweigt die Stichbahn nach Ettringen, 1908 eröffnet, ab. An der Linie sieht man den Bahnhof „Türkheim Markt“. Von hier führt das mit Bäumen gesäumte Vizinalstraß nach Rammingen. Am südlichen Ortsrand erkennt man das Krankenhaus (erbaut 1892) und das Dominikanerinnenkloster (heute Grundschule). Die Hauptstraße hat lauter giebelständige Häuser, Ausnahme

⁵ TH 52/53, S. 11

⁶ TH 80, S. 23

⁷ Nora, A.De: Am Färbergraben, Leipzig 1932.

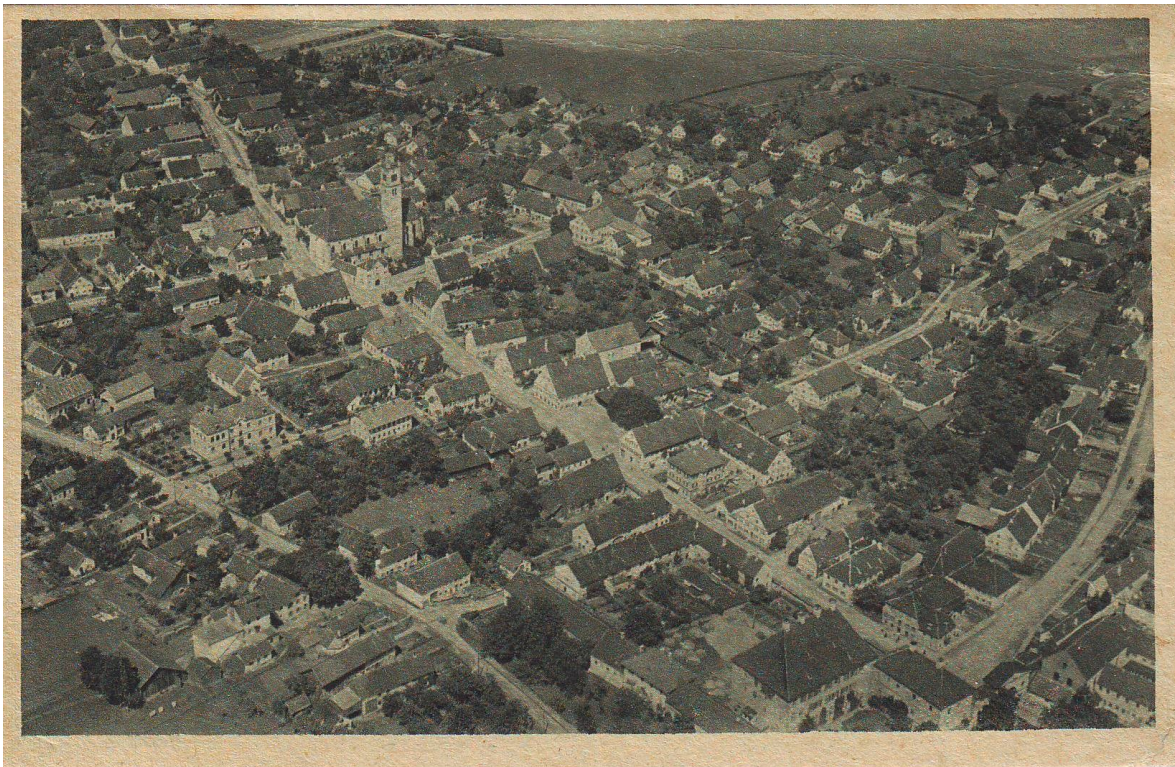
⁸ TH 28

Bader (Maximilian-Philipp-Str.) und Sting (Maximilian-Philipp-Str. , erbaut...). Im Osten reichte Türkheim erst bis zur Frühlingstraße. Die Wertachauen waren noch ein breites Band.

Exkurs: Eugen Felle (1869 – 1934), der seine Ausbildung zum Maler und Bildhauer an der Münchner Akademie der Bildenden Künste absolvierte, eröffnete bereits in seinen Studienjahren 1892 in seiner Heimatstadt Isny das „Atelier Felle“. Den Entwicklungen seiner Zeit gegenüber aufgeschlossen, wandte sich Felle bald der Herstellung von nach seinen Originalzeichnungen gedruckten Bildpostkarten zu. (Seit 1885 waren Bildpostkarten offiziell zugelassene Postmittel). Mit seinen künstlerisch anspruchsvollen, detailliert ausgeführten Ansichtskarten machte er sich bald einen Namen. 1910 beschäftigte das Atelier bis zu sechs Zeichner, um die Aufträge bewältigen zu können. Der Erste Weltkrieg unterbrach diese Entwicklung – 1916 wurde Felle sogar die Fertigung von Vogelschaukarten verboten, damit nicht etwa dem Feind brauchbare Orientierungskarten in die Hände fielen. Nach dem Krieg konnte Felle im Ansichtskartengeschäft wieder Fuß fassen. Felle fertigte seine Zeichnungen vor Ort an, die sorgsam bearbeiteten Originale gingen als Druckvorlage an die Druckerei. Literatur:

Ebert, Ines: Eugen Felle (1869-1934), ein Postkartenmaler in Isny im Allgäu. Möglichkeiten einer musealen Nutzung seines Werkes. Diplomarbeit, FH Leipzig 1999 (z.B. im Stadtarchiv Isny); Felle, Manfred: Postkarten von Eugen Felle, Kempten 1980 (z.B. in der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, Kst 1299 -6); Ziegler, Hans: Ein Apian der Ansichtskarten. Wie Eugen Felle kunstvoll einen riesigen Atlas schuf, der auch gedruckt wurde, aber noch nicht zugänglich ist. In: AK-Express, Nr. 92, 1999, S. 4-15; Landkreis Unterallgäu (Hrsg.): Postkartengrüße aus dem Landkreis Unterallgäu, Mindelheim 1998

Nach der Briefmarke (Reichsadler, 5 Pfennig) und dem schlecht lesbaren Poststempel müsste diese Karte 1927 gelaufen sein.



Auf der Karte ist oben, im Nordosten, der 1895 neu angelegte Friedhof schon zu sehen. Von hier aus führte die Frühlingstrasse nach Süden zur Jakob-Sigle-Straße. Sie war die östliche Begrenzung des Ortes. Beeindruckend ist noch der große innerörtliche Baumbestand.

Türkheim im Dritten Reich – Teil 1

Im Staatsarchiv in Augsburg liegen etliche Akten über das Dritte Reich (BA Mindelheim II).

Türkheim und die Juden

Im Landkreis Mindelheim gab es die beiden jüdischen Familien Jakob Liebschütz in Mindelheim und Hermann Glasberg in Bad Wörishofen. In Türkheim hatten Juden keine Grundstücke. Am 3. Oktober 1937 zog die kaufmännische Angestellte, die Jüdin Felizitas Wrede (* 20.4.1914) aus Colmar nach Türkheim und ging am 1. Juli 1941 nach Bad Wörishofen. Sie überlebte anscheinend in Bad Wörishofen das 3. Reich.

Obwohl „judenfrei“ wurden *in der Nacht vom 11./12.5.35 auf Anordnung des Gefolgschaftsführers Kustermann von Bad Wörishofen in Türkheim und in Wiedergeltingen je 2 Tafeln angebracht* mit der Aufschrift: „Juden sind

hier nicht erwünscht“. Die Feigheit der NSDAP zeigt sich in der Anordnung: *Allgemein wäre noch zu berichten, dass die HJ angewiesen ist, größtes Stillschweigen darüber zu bewahren, wer die Tafeln angebracht hat.*

Auflösung der SPD

26. März 1933

Am 25. März 1933 erschien der Vorsitzende der sozialdemokratischen. Partei, Ortsgruppe Türkheim, der verh. Fabrikarbeiter Alois Sing in Türkheim und erklärte, dass sich die aus 21 Mitgliedern bestehende Ortsgruppe am 24. März aufgelöst habe (...) Mitgliederbücher, Kassenbücher usw. seien dadurch vernichtet worden, dass sie verbrannt worden seien.

Mitglieder der Türkheimer SPD vor ihrer Auflösung:

Sing Alois, Wachter Peter, Wech Benedikt, Zacher Xaver, Melder Johann, Sirch Anton, Sirch Gallus, Haugg Franz, Keller Konrad, Micheler Johann, Würth Andreas, Kaltenmeier Albert, Moser Johann, Geiger Johann, Filser Josef, Dachs Alois, Zech Georg, Dolch Xaver, Böck Matthais, Stricker Oskar, Pötzsch Wilhelm.

Durchsuchung bei KPD-Mitgliedern

Türkheim den 2.III.33

Auf Grund Auftrag des Bezirksamts Mindelheim, wurde bei den Mitgliedern der K.P.D. soweit sie bekannt sind, Haussuchungen vorgenommen u. zwar:

- 1) *Bei August Lutz Arbeiter in Türkheim, bei diesem wurden Anklebezettel zirka 50 Stück, gefunden (...). Lutz gab an, dass er diese Zettel von dem verh. Arbeiter Mick in Siebnach am 1.III. in der Gastwirtschaft zum Stern in Türkheim erhalten habe [...]*
- 2) *2) Rieber Josef verh. Arbeiter in Türkheim. Bei diesem wurden zirka 20 Hefte, „Die Wahrheit über die Sowjetunion“ und zirka 20 Stück Zeitungen der K.P.D. gefunden. Diese Sachen sollte Rieber bei der Versammlung verkaufen [...]*
- 3) *3) Seitz Josef gesch. Zimmermann in Türkheim, er ist Mitglied der K.P.D. Es konnte aber nichts gefunden werden.*

11. III. 33

Zum teleph. Auftrage des Bezirksamts Mindelheim vom 11.3.33 wird berichtet, das in Türkheim eine sogen. Eiserne Front bestanden hat. Führer derselben war der Flussbauarbeiter Benedikt Wech in Türkheim (...) Dem Wech wurde ausdrücklich bekannt gemacht, dass die eiserne Front aufgelöst ist.

Türkheimer Dichter – Anton Höfer⁹

Anton Höfer war von Geburt Niederbayer. Er wurde am 13. November 1889 in Konzell, im Bayerischen Wald, nördlich von Bogen, als viertes Kind von Johann Höfer und seiner Frau Maria (geb. Schalk), geboren. Sein Vater war Stationskommandant, dann Gerichtsvollzieher. Wegen des väterlichen Berufes musste die Familie öfter umziehen. So besuchte Anton die erste Schulklasse 1895/96 in Obergünzburg und dann bis 1902 die Volksschule in Füssen. Nun folgte der dreijährige Besuch der Präparandenschule für angehende Lehrer in Marktoberdorf. 1905 ging er in das Lehrerseminar Lauingen und schloss dort 1907 die Lehrerausbildung mit folgenden Noten ab: Religion 1, Deutsch 2 Mathematik 3, Erdkunde 3, Geschichte 2, Physik 2, Pädagogik 2, Zeichnen 2-, Musik 2-, Turnen 2, Gesetzeskunde 2-, kein überragendes aber ein durchaus angenehmes Zeugnis. Nun folgten die häufigen Versetzungen als angehender Lehrer: Vom 1. Oktober 1907 bis zum 31. Januar 1909 war er Aushilfslehrer in Füssen, Roßhaupten, Frechenrieden, Lauben und Immenstadt, ab 1. Februar 1909 Hilfslehrer und Schulverweser in Heimenkirch und Kempten. *Mein damaliger Gesundheitszustand veranlasste mich, wieder aufs Land zu gehen.* So kam er ab 1. Oktober 1914 als Volksschullehrer nach Kleinkemnat. *Durch meine Einberufung zum Heeresdienst wurde meine Tätigkeit als Lehrer von 1915 bis 1919 unterbrochen.*

1916, mitten im I. Weltkrieg, heiratete Anton Höfer die ein Jahr ältere Lehrerin Elisabeth Laux. Einige Vornamen der Kinder aus dieser Ehe lassen vermuten, dass das Ehepaar zu gern einen Sohn gehabt hätten, sind diese doch verweiblichte, eigentlich männliche Vornamen: Reinholde (* 1916), Friederike (* 1919), Susanne (*1921), Christiane (*1923), Elisabeth (*1928).

Auf Antrag wurde er am 1. Oktober 1920 als Lehrer an die Volksschule Türkheim versetzt. Er bekam nun ein Jahresgehalt von 7700 Mark. Ab 1. Mai 1923 wurde er Bezirksoberlehrer und am 29. April 1924 Hauptlehrer mit einem Gehalt von 2100 Goldmark im Jahr. Ab 1. April 1927 brachte eine weitere Beförderung jährlich 3498 Reichsmark. Am 16. April 1928 wechselte er an die Schule in Mindelheim. Vom 10. Dezember 1931 wurde er wie folgt beurteilt: *Der gewissenhaft vorbereitete Lehrer...versteht die Aufgabe der Sprachpflege in vorbildlicher Weise zu lösen. ...Der Verkehr mit den Schülern ist frei, natürlich und lässt die Herzengüte des Lehrers erkennen. Die Knaben zeigen eine auffallende Beweglichkeit, die sich manchmal nur allzu sehr durch*

⁹ Die Personalakte von Anton Höfer liegt in Staatsarchiv in Augsburg (Schw LPA VN 12260)

äußere Unruhe bemerkbar macht....Die Ein- und Durchführung der Lehraufgabe, die in Mädchenklassen hätte anregender gestaltet werden können, lässt den überlegenen Schulmann erkennen...Dem Rechtschreiben hätte bei ausgiebiger Benützung der Kreide durch Lehrer und Schüler etwas mehr Aufmerksamkeit zugewendet werden können. Am 1. April 1932 wurde er Bezirksschulrat in Kempten mit einem Jahresverdienst von anfangs 5600 RM, später 7200 RM. 1934 überredete ihn der Kreisleiter, in die NSDAP einzutreten. Dieser Eintritt wurde dann auf den 1. Mai 1933 zurückdatiert. Im August 1942 starb seine Frau. Am 2. Februar 1944 heiratete er Berta Schwaiger aus Vöhringen. Am 15. August 1945 wurde er, als ehemaliger „Parteigenosse“, aus dem Schuldienst entlassen. Höfer stellt einen Antrag auf Wiedereinstellung oder, was ihm lieber wäre, auf Pensionierung, um seine *schriftstellerische Tätigkeit voll entfalten zu können*. Er arbeitet zu dieser Zeit an einem dreibändigen Romanwerk. Der Augsburger Regierungspräsident stellte ebenfalls den Antrag, Höfer als „Mitläufer“ einzustufen und ihn wieder in seiner Funktion als Schulrat zu beschäftigen mit der Begründung: *Bei dem außerordentlichen Mangel an geeigneten Schulaufsichtsbeamten bin ich nicht für seine Pensionierung, sondern für eine Belassung im Amte mit der Auflage einer Dienstversetzung in einen anderen Aufsichtsbezirk*. Am 5. September 1946 kam es zur Verhandlung vor der Spruchkammer. Höfer beschrieb seine familiäre Situation: Die älteste Tochter verlor Mann und Schwiegereltern und musste deshalb zu ihm ziehen. Seine zweite Tochter wurde aus dem Schuldienst entlassen. Seine dritte Tochter musste aus Geldmangel ihr Studium abbrechen. Seine vierte Tochter wurde als Sportlehrerin ausgestellt und seine fünfte Tochter machte gerade eine Lehre. Zeugen, ehemalige Lehrer unter ihm, sagten zu seinen Gunsten aus. Auch die Oberin der Klosters Lenzfried meinte, dass ihre lehrenden Schwestern vom Schulrat Höfer nicht benachteiligt wurden. So stufte ihn die Spruchkammer als „Mitläufer“ ein und verurteilte ihn zur Zahlung einer Sühne von 2000 RM. Die Urteilsbegründung lautet: *...dass er trotz seiner beruflichen Stellung keinen Druck von den ihm unterstellten Untergebenen in politischer Hinsicht ausgeübt hat*. Doch wo sollte er nun arbeiten? Das Bezirksschulamt Kempten mochte ihn nicht als Lehrer in der Volksschule Haldenwang anstellen; dies wäre eine zu große Degradierung des ehemaligen Schulrats. Da kam die Nachricht, dass die Militärregierung das Spruchkammerurteil vor dem Kassationshof überprüfen lässt und deshalb bis auf weiteres eine Anstellung als Lehrer keine Frage ist. Am 16. Februar 1947 wurde Höfer auch vom Kassationshof als „Mitläufer“ eingestuft. Ein halbes Jahr später stellte Höfer einen Antrag auf Pensionierung. Genau ein Jahr darauf bescheinigte ihm der Amtsarzt Dienstunfähigkeit. Am 7. Juli 1948 wurde er wieder zum Schulrat ernannt und mit einem Jahresgehalt von 7500 RM in Pension geschickt. Höfer lebte bis 1955 weiter in Haldenwang bei Kempten und verzog dann nach Hopfen am See bei Füssen, wo er am Dreikönigstag des Jahres 1969 starb.

In seinem Lebenslauf schreibt Höfer: *Nebenberuflich habe ich mich vielseitig als Schriftsteller betätigt und zwar auf schöngeistigem und fachliterarischem¹⁰ Gebiet.*¹¹ Hier eine wohl recht lückenhafte Bibliographie von Anton Höfers „schöngeistigen Werken“:

Drei Erzählungen:

Der Buckelschneider - Der Knecht von Hitterstubb - Petrine Weil
Regensburg 1924 (Dem deutschen Erzähler Peter Dörfler in Verehrung gewidmet)

Peter Zwiesewind

Freiburg 1927

Ein „Bauernroman“, welcher in der Tradition der Ludwig-Thoma-Romane steht. Da gibt es anständige, ledige Kinder und böse, dem Alkohol verfallene Bauern, Wilderer und ehrenhafte Ökonomen, eine kinderreiche und eine kinderlose Familie. Im Gegensatz zu Thoma sind die Handlungsstränge nicht recht kunstvoll verwoben und Probleme bleiben nicht, um die Spannung zu erhöhen, lange ungelöst. In der Qualität liegt er auf einem Niveau von Peter Dörfler.

Aus volkscundlicher Sicht ist dieser Roman heute noch lesenswert. Er schildert Sitten und Gebräuche *in einem schwäbischen Dorf* wie Türkheim Anfang des 20. Jahrhunderts und bringt seltene, heute nicht mehr gewusste (Dialekt-)Wörter und Ausdrücke wie: *Er und Christel müssten sich am Ende mit einem „gold'nen Nixle“ und einem „silbernen „Wartaweil“ bescheiden* oder *Die Bäuerin verbat sich das Sakramentieren an ihrem Tisch*.

Die silbernen Kreuzerlein

in: Bayernheft Nr. 4 Mittelschwaben, hrsg. A. Enzinger – Verlag R. Oldenbourg, München, o.J. [1930]

Hieraus folgender Auszug:

Wer von Türkheim nach Mindelheim wandern will, statt mit der Eisenbahn zu fahren, der geht heute noch den Weg, den der kleine Wastl vor nahezu hundert Jahren gegangen ist, als ihn sein Vater zum Kohlenbrenner schickte. Das war an einem freundlichen Sommertag, und als Wastl vom Flecken weg zwischen den wogenden Getreidefeldern westwärts schritt, sah er schon drüben im Ramminger Forst einen Rauch aufsteigen, hoch und feierlich wie eine Festfahne. Er freute sich auf den dampfenden Meiler inmitten des kühlen Schattens

¹⁰ Hierzu zählen wohl folgende Werke: Höfer, Anton und Rüger, Karl: Rechenunterricht im 3. und 4. Schuljahr, Ansbach 1936; Höfer, Anton; Nothofer, Christian; Keller, Maria: Der Leseunterricht auf der Unterstufe (2. und 3. Schuljahr), Ansbach 1931

¹¹ Lehrer hatten damals als Hobby gern die Schriftstellerei, wie z.B. Höfers Zeitgenosse Wilhelm Würle (1886 – 1959).

und war in Gedanken schon droben bei der frommen Mutter Anna, der zu Ehren man auf gelichteter Höhe ein Kapellchen hingestellt hatte, zart und spitzgiebelig. Ein halbes Stündlein weiter in Wald und Berg hinein kam dann ein Weiler – ein paar stattliche Bauernhöfe mit einem Wirtshaus daneben – der sich St. Anna benannte. ...Als Wastl zum Kohlenbrenner kam, wusste der einen schönen Dank für Gruß und Botschaft und wanderte mit ihm durch den prächtigen Buchenwald hinauf zur Gaststätte, wo gerade Wallfahrer angekommen waren. Da gab's einen frischen Trunk, den der Köhler jederzeit liebte; dem Wastl aber ließ er einen Schübling vorsetzen und einen großen Wecken dazu. Da war's dem Büblein zumute als sei ein Feiertag. Er hatte ohnehin das geblühte Leible angetan mit den silbernen Kreuzerlein dran und sah darin aus wie ein Erwachsener, wiewohl er erst acht Jahre zählte. Er ließ sich die Wurst schmecken, verzehrte sie bis auf die Stricklein hinten und vorn und lauschte dabei den Gesprächen der Großen. Sein Begleiter hatte sich eine Pfeife angezündet und redete bald mit dem bald mit jenem. So kam es, dass man auch auf den Wastl achtete und der eine und andere wissen wollte, wer er sei und woher er komme. Keiner verfehlte ihn zu loben der neuen Weste wegen und jeder tippte mit den Fingern an die Silberkreuzer, nickte und meinte im Scherz, ob's derlei noch mehr gäbe zu Türkheim drüben, und es heiße doch alleweil, die Türkheimer könnten zu keinem Reichtum kommen, weil sie lauter Kies im Boden hätten. –

Die Wirtin aber lachte und sagte, so ein wohlhabend Bäuerlein sei ein seltener Gast und flüsterte dem Kohlenbrenner heimlich etws ins Ohr. Als es nun ans Zahlen ging, beglich der Köhler seine Rechnung und meinte nebenbei zum Wastl: „So, Büble, zahl' das Deinige, wir müssen heimzu!“

Dem Wastl ward es himmelangst. Er hatte doch keinen Groschen im Sack und hatte nichts anderes geglaubt, als der Köhler werde für ihn bezahlen. ...Die Würtin schüttelte den Kopf, deutete auf die silbernen Kreuzerlein an Wastls Brust und meinte, die wären ihr gerade gut genug für Wurst und Brot. – Eh' sich das erschrockene Büblein recht besann, hatte sie eine große Schere hervorgezogen und schnitt ihm ein Kreuzerlein nach dem andern ab und eins nach dem andern fiel zu Boden mit Wastls Tränen ...Ein Spaß ist's gewesen und ein Spaß ist's geblieben. Der Kohlenbrenner bezahlte die Wurst und den Wecken und die Wirtin nähte die silbernen Kreuzerlein wieder an.

Ludwig Aurbacher – Geschichten zur Lust und Lehr

Deutsches Gut, 1. Reihe: Dichtung, Nr., 72, Essen 1926

Für dieses Heftchen hat Anton Höfer 36 Erzählungen Aurbachers ausgewählt. Interessant ist hier vor allem sein „Geleitwort“: *Wenn ich durch unseren Marktflücken gehe, die lange Hauptstraße hinauf oder hinab, so führt mein Weg am Bach entlang. Denn zwischen Fahrbahn und Gehsteig fließt, sauber in ein steinernes Bett gefasst, ein rasches Wasserlein dahin. Da schwimmen Gänse, Enten und Papierschifflein. An alten Häusern vorüber wandle ich, die werfen ihre Schatten über Bach und Straße; Kinder lärmen und lachen, und die großen Leute gehen ihren Geschäften nach. Hier klingt eine Ladenglocke durch den hellen Tag, dort rasselt ein Wagen, und vom Kirchturm tönt der Stundenschlag. So mag es seit hundert und mehr Jahren gewesen sein. Aber manchmal gibt es doch Veränderungen, die der Rede wert sind. Beim Käser Lipp oben, in dem Hause, das quer zur Straße steht, recht sonnenhell und freundlich, hat man eine Türe in die vordere Wand gebrochen und einen Laden eingerichtet. Man hat die Wand frisch getüncht, und, wer weiß', wie's geschah: war's dem Maurer oder dem Hausherrn unbequem, auf das Bildnis achtzuhaben, das mitten im Dreieck des Giebels saß, etwas verwaschen und alt zwar, aber immerhin ehrwürdig und bedeutsam? Es war übertüncht. Wäre nicht die steinerne Tafel noch im Mauerwerk, es könnte vergessen werden, dass unser Türkheim der Geburtsort eines bedeutenden Mannes ist. ...Also reden auch in unseren Tagen die Steine, und es ist gut so. Des Bildes wegen wollen wir hoffen, dass der ehrenwerte Hausherr seinen Irrtum wieder gutmachte; denn die Türkheimer haben nur noch zwei Bildnisse von ihrem Aurbacher: eines hängt im Rathause, das andere in der Schule, just gegenüber vom lieben Herrgott am Kreuze.*

Das Büblein mit der langen Nase¹²

Gedicht von Anton Höfer, Bilder von Hans Lang

in: Jugendlust, Halbmonatsschrift mit Kunstbeilage, hrsg. vom Bay. Lehrerverein, Nürnberg Nr. 13, 1. April 1933, 58. Jg.,

Fröhliche Heimatkunde mit den sieben Schwaben: Die Abenteuer der sieben Schwaben und des Spiegelschwaben im Heimat- u. Erdkundeunterricht d. schwäb. Volksschule

von Bezirksschulrat Anton Höfer, - Fredebeul & Koenen, Verlag, Essen, o.J.

Die 9. Auflage erschien 1960 bei Hundegger in Mindelheim

¹² Da sonst keine Gedichte Höfers bekannt sind, ist nicht sicher, ob es sich beim Autor dieses Gedichts um „unsern“ Anton Höfer handelt.

Pfarrkirche Türkheim

Bei der letzten Turmrenovierung 1993 fand man in der Kugel unter dem Doppelkreuz an der Spitze des Kirchturms Schriftstücke, welche bei den Renovierungen des Turms 1923 und 1937 dort deponiert wurden. Sie liegen noch heute in der von Horst Pöpperl erneuerten Kugel. Es handelt sich um folgende Stücke:

- Türkheimer Anzeiger vom 5. und 6. Januar 1923
- Handzettel: *Freibank Türkheim / Morgen Freitag von früh 7 Uhr ab ist junges Rindfleisch per Pfund Mk. 250.- zu haben / Hans Seber*
- Rechnung: *2 Zifferblätter wurden vergoldet vom Malermeister Schuhwerk Alois Türkheim. Arbeitslohn 1 Ztr. Waizen u. 90 Millionen Papiermark. / Türkheim 15. Oktober 1923*
- Rechnung: *Turmdach gedeckt, gestrichen, Windfahnen neu gemacht, Kuppeln angestrichen usw. das kg. Blech kostete z.Zt des Kaufes im Januar 1923 Mk. 1400.- Das kg. Blech kostete z.Zt. des Aufmachens im Oktober 1923 Mk. 1.000.000.000 / Stundenlohn war Meister 5 Pfund Waizen, Gehilfe 4 Pfund Waizen. Die Arbeit wurde begonnen am 1. August 1923 und endet zur Kirchweihfahne aushängen. Türkheim, den 16. Okt. 1923 August Rauch, Spenglermeister*
- Gedenkblatt: *Der Kirchturm wurde im Jahre 1923 renoviert und waren dabei folgende Handwerksmeister beteiligt: Müller Josef, Baumeister, Sauter Georg, Zimmermeister, Rauch August, Spenglermeister, Strasser Richard und Schuhwerk Alois, Malermeister. Die Kirchenverwaltung bestand aus folgenden Mitgliedern: Westner Georg, Pfarrer und Schuldekan, Vorsitzender; Epple Magnus, Kassier; Mayer Ignatz, Martin Jakob, Heiler Josef, Haug Xaver und Reim Heinrich als Mitglieder. Der Gemeinderat hatte folgende Zusammensetzung: Wiedemann Josef, 1. Bürgermeister, Hensler Wendelin, 2. Bürgermeister sowie aus den Herren Gemeinderäten: Bachthaler Josef, Dörr Max, Forster Alois, Forster Johann, Haug Martin, Laub Alexander, Rogg, Anton, Settele Josef, Singer stefan, Stricker Michael, Wieland Anton, Zwick Josef, Himer Alois. Das Personal der Gemeinde bestand aus Obersekretär Georg Vogel, Wachtmeister Ägidius Martin und Assistent Eugen Wiedemann. Türkheim den 15. Oktober 1923, Jos. Wiedemann I. Bürgermeister.*
- Papiergeld, Inflationsgeld und Darlehensscheine
- Neueste Nachrichten für Mittelschwaben vom 4. August 1937.
- 2 Fotos über den eingerüsteten Turm von 1937.
- 1 Postkarte, welche das Innere der Pfarrkirche vor der Neubarockisierung zeigt.
- Lebensmittelmarken.
- Liste aller Arbeiter, welche am Kirchturm beteiligt waren.
- *Ad perpetuam rei memoriam! Am 5. August 1937 wurde dieses Schriftstück in die Kuppel des Kirchturmes eingefügt, aus Anlaß der Außeninstandsetzung der Pfarrkirche. Dieses Schriftstück möge kommenden Geschlechtern ein Zeuge dafür sein, dass die Gläubigen der Pfarrgemeinde Türkheim mit allem Eifer und mit großem Opfersinn darnach strebten, dem Gotteshaus ein würdiges äußeres Gewand zu verleihen. Nach vollendeter Außeninstandsetzung wird die Innenrestauration der Kirche folgen. Die damalige Kirchenverwaltung, die den Beschluß der Renovierung der Kirche fasste setzte sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Läuterer Oswald, Pfarrer u. Vorstand, Sauter Josef, Kirchenpfleger, ferner die Kirchenverwalter: Hetzel Adam, Holzheu Bernhard, Kerler Josef von Berg, Prestele Gotthard u. Rösch Robert. Die Handwerksmeister, welche die Arbeiten ausführten waren folgende: Verantwortliche Bauleitung: Sauter Georg u. Maier Jakob, ferner Mayr Josef, die Spenglerarbeiten Rauch August u. Aiple Karl. Die vergoldete Kuppel, die mich umschließt, hat Malermeister Geiger um Gottes-Lohn, in ihr leuchtendes Gewand gehüllt, was hiemit kommenden Geschlechtern überliefert sein soll. Möge dieses Gotteshaus in seinem neuen Gewande unter Gottes mächtigen Schutze noch viele Jahrhunderte mit ihren Stürmen u. wegen überdauern, möge das neuvergoldete Kreuz als ein Siegeszeichen leuchten über Türkheim u. von ihm reichster Segen ausströmen über alle Gläubigen der Pfarrgemeinde Türkheim u. Berg. Gegeben am Feste der hl. Oswald den 5. August 1937 / Läuterer Oswald Pfarrer.*
- Leistungsbeschreibung: *In den Monaten Juli und August 1937 wurden von Spenglermeister August Rauch am Kirchturm von der Pfarrkirche in Türkheim abgenommen: Das grosse Kreuz, die 5 Kuppeln und der Blitzableiter. Die Kuppeln wurden repariert, das Kreuz gerichtet und Alles samt dem Blitzableiter durch Spenglermeister August Rauch am 5. August 1937 wieder auf dem Turme angebracht. Spenglergehilfen waren: Mathäus Zingerle von Tussenhausen und Josef Birk von Türkheim Türkheim den 5. August 1937 / August Rauch*

Anfang der 30er Jahre des 18. Jahrhunderts wurden die Pfarrkirche renoviert und eine Sakristei angebaut. Geld lieh man sich bei den beiden großen Bruderschaften. Hierbei war, unter Michael Stiller ein Stuckatorentrupp aus Wessobrunn tätig mit so berühmten Stuckatoren wie Johann Michael Feichtmayr. Dies gibt diesen Archivalien eine überregionale Bedeutung.

1 Hl = 1 Heller
 1 x = 1 kr = 1 Kreuzer = 12 Hl
 1 fl = 1 Gulden = 60 kr

Aus dem Rechnungsbuch der Allerseelenbruderschaft von 1732

Neuen gemacht, auch einige andere Nottünftig ausgebessert, sohin dessendwegen zue seinem Ver= Dienst und Tagelhern erhalten, wie die Nebenlag des mehrern in sich haltet.

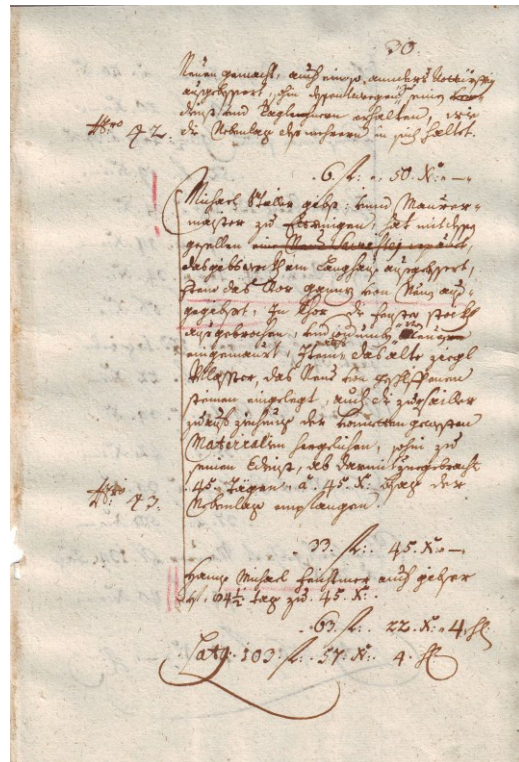
6 fl: 50 x: -

Michael Stiller¹³ gibts: unnd Maurer= maister zue Ettringen, hat mit dessen Gesellen ~~eine Neue Sacristej~~ **erpauet**, das gibswerckh im Langhaus ausgebessert, fernr das Chor gantz von Neue aus= gegibst, In Chor die Fenster stöckh ausgebrochen, und widerumben von neuem eingemauert, Item das alte ziegl Pflaster, das Neue von geschliffenen steinen eingelegt, auch die zugsailer zur aufziehung der vonnetten gewesten Materialien hergeliehen, sohin zue seinen endigst, ab darmit zuegebracht 45. Tügen, à 45. x: besage der Nebenlage empfangen

33 fl: 45 x: -

Hans Michael Feichtmer¹⁴ auch gibser uf 84 ½ tage zue 45 x:
 - 63 fl: 33 x: 4 hl:

Latus 103 fl: 57 x: 4.Hl



¹³ Michael Stiller (um 1690 – um 1759) vgl. Schnell, Hugo, Schedler, Uta: Lexikon der Wessobrunner, München & Zürich, 1988, S. 293
¹⁴ Johann Michael Feichtmayr (1696 – 1772) vgl. Schnell, Hugo, Schedler, Uta: Lexikon der Wessobrunner, München & Zürich, 1988, S. 95 f

Georg Detl ab. 44 Tügen, á 40 x
29 fl: 20 x: -

Hans Simon Stiller 93 ½ Tag á 34 x:
52 fl: 59 x: -

Christian Seitz 131 Tag á 34 x:
74 fl: 14 x: -

Joseph Seiz. 134 Tag á 34 x: .
75 fl: 56 x: -

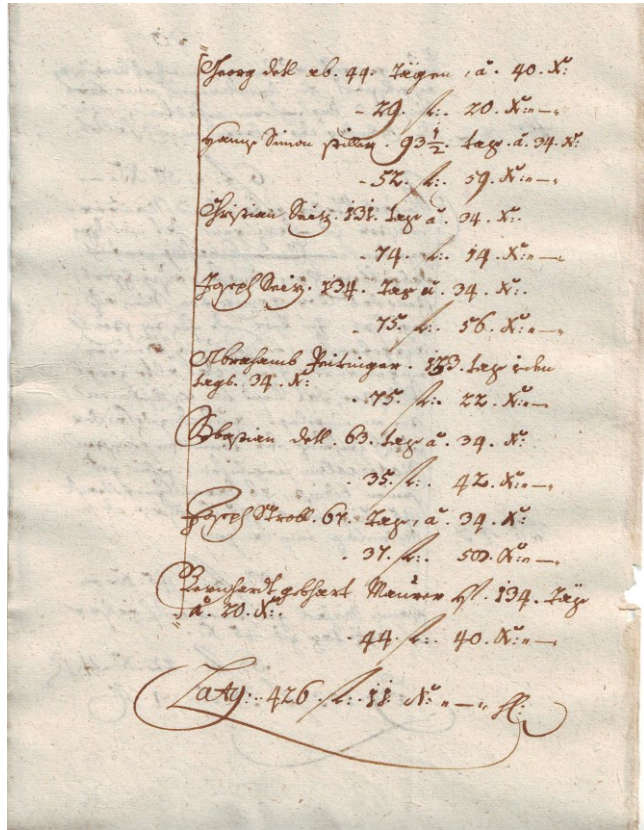
Abraham Peitinger¹⁵ 133 tag jeden
tags 34. x:
75 fl: 22 x: -

Sebastian Detl. 63 Tag á 34 x:
35 fl: 42 x: -

Joseph Strobl. 67 Tag, á 34 x:
37 fl: 58 x:

Bernhardt gebhart Maurer uf 134 Täg
á. 20. x:.
44 fl: 40 x -

Latus 427 fl: 11 x: „-, HI:

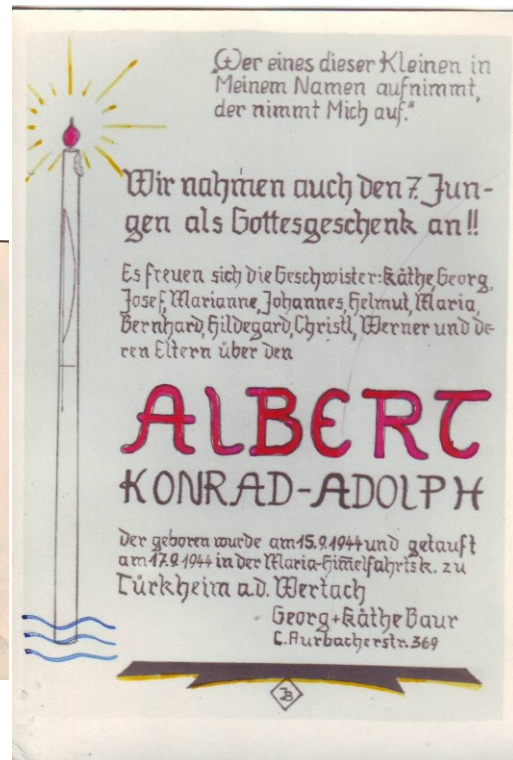


Addita und Korrigenda

In TH 78 seht auf S. 5 – 8 der Artikel „Georg Baur, Schlosser und Poet dazu“. Ich fand nun zwei weitere Fotos vom „Verslaschmied“.



Georg und Käthe Baur mit ihren Kindern, Dezember 1944



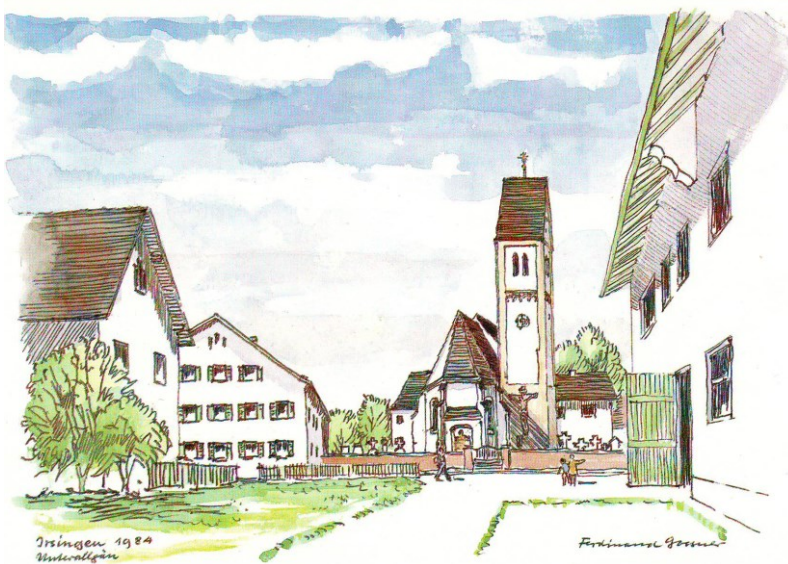
Karte geschrieben am 24. September 1944

¹⁵ Abraham Peitinger (*1714) vgl. Schnell, Hugo, Schedler, Uta: Lexikon der Wessobrunner, München & Zürich, 1988, S. 181

Postkarten von Irsingen



Felle-Karte von 1908



von Ferdinand Goßner, 1984



um 1990

Sagen

Türkheim ist arm an Sagen:

Da gibt es den „Bullama“. Er soll ein bärtiger, furchterregender Mann sein, welcher Nachts von der Wertach kommt und die bösen Kinder holt. Gleiches tut auch der „Weadabudl“.

Dann soll es auch noch einen geheimen, unterirdischen Gang gegeben haben, welcher von der Türkheimer Pfarrkirche zur Angelburg Schloss bei Tussenhausen – manche sagen auch zur Mattsieser Burg – führte und welchen man benützte, wenn Türkheim von Feinden bedroht wurde.

Im Nordosten von Türkheim, jenseits der Wertach, wohnten auf einem kleinen Schloss die Rotmäntel. Wenn sie am Sonntag, auf ihren Pferden, in ihren roten Mänteln, zur Pfarrkirche ritten und hierbei die Brücke über bzw. die Furt durch die Wertach erreichten, begann man in der Pfarrkirche zum Gottesdienst zu läuten.¹⁶

1909 schreibt der Lehrer Reiter noch folgende Sagen auf¹⁷:

Als in den 1850er Jahren in Türkheim ein Erhängter im Gottesacker – also in geweihter Erde – beerdigt worden war, da trat in jedem Jahr Hagelschlag ein. Da gruben einige Männer den Leichnam nachts wieder aus und verbrannten ihn in den Wertachauen. *Ein intelligenter 76jähriger Mann erzählte: Als mein sel. Vater einst nachts nachhause ging, bemerkte er im Garten an seinem Hause zwei wild sich raufende feurige Gestalten. Eine Frau sah in mondschein heller Nacht ein gespenstisches Fuhrwerk mit einem Fuhrmann ohne Kopf. Ein Türkheimer berichtete, dass er nachts schon wiederholt von Druiden bedrängt wurde. Ich wachen Zustand sieht er sie kommen und sich über sein Bett legen.*

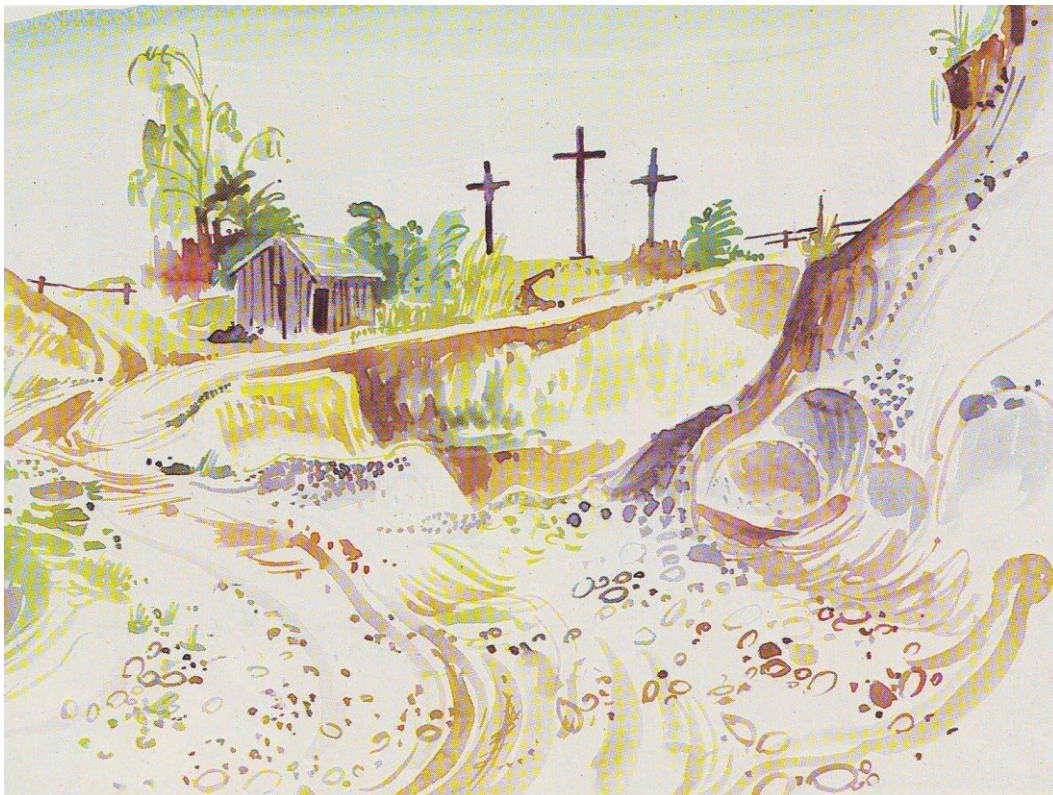
Unter wildem Brausen, ähnlich einem Sturm, ertönt nachts wunderbare Musik und man kann das Wilde Heer vorüberziehen beobachten.

Bei Schöppner, Alexander: Sagenbuch der Bayerischen Lande, 3 Bände, Rieger, München 1852-1853, Volksausgabe 1866 steht noch folgende Sage:

Pestfreithof bei Oberrammingen.

(mündliche Überlieferung)

In der Entfernung einer Viertelstunde östlich gen Türkheim zu, auf dem Wege von Ober- nach Unterrammingen befindet sich noch heute mit Mauern umgeben der Pestfreithof aus der Zeit des Jahres 1642. Hier standen bis auf unsere Tage drei Kreuze zum Andenken an jene traurige Zeit, wo man die von der Pest Angesteckten hier in einer Bretterhütte absonderte und ihnen Speise und Trank reichte.



Die „Drei Kreuze“ beim ehemaligen Pestfriedhof bei Oberrammingen, gemalt von Max Eichheim, um 1985

¹⁶ Ruf, Hans: Die Rotmäntel, in: Türkheimer Heimatblätter, November 1975

¹⁷ Willi, Gerhard: Alltag und Brauch in Bayerisch-Schwaben – Die schwäbischen Antworten auf die Umfrage des bayerischen Vereins für Volkskunst und Volkskunde in München von 1908/09, Augsburg 1999, S. 623

20 Jahre Partnerschaft

Türkheim - Vaskút



Eine Städtepartnerschaft von Türkheim mit einer südungarischen Kleinstadt hatte zwei Gründe: Einmal sollte dadurch die Verbundenheit der Deutschen mit den Ungarndeutschen zum Ausdruck kommen. Zweitens sollte sie das Verständnis von Deutschen und Ungarn fördern.

Ausgangspunkt der Städtepartnerschaft Türkheim - Vaskút war die Aktion "Silbermöwe - Christen für Europa e.V.". Hierbei suchten auch ungarische Kirchengemeinden Kontakte mit Pfarrgemeinden im Westen. Als Glücksfall erwies sich Joschka Hauth (*...): Er wohnte in Türkheim, wurde als Deutscher in Südungarn geboren, sprach auch ungarisch und war in Türkheim in der kath. Kirche und im Gemeinderat engagiert. So kam es zuerst auf kirchlicher Ebene, später auf kommunaler Ebene, dann auf Vereins- und Schulebene zu Kontakten zwischen der ungarischen Gemeinde Vaskút und dem schwäbischen Markt Türkheim. Der Beginn war geprägt vom „Reiz des Exotischen“ - Ungarn lag hinter dem langsam löchrig werdenden „Eisernen Vorhang“ – und dem großen Engagement Einzelner. Zudem konnten damals in Vaskút noch viele deutsch sprechen. Heute ist die Grenze offen, Ungarn ist in der EU, immer weniger sprechen in Vaskút deutsch und das Engagement die Partnerschaft voran zu bringen beschränkt sich auf wenige Personen.

Die Deutschen in Ungarn

Im Jahre 1683 kam es zur Entscheidungsschlacht zwischen einem deutsch-polnischen Heer und den Türken vor Wien. Pater Marco d'Aviano, dessen Sandalen in der Türkheimer Kapuzinerkirche liegen, ermutigte die deutschen Kämpfer. Unter ihnen war auch der bayerische Kurfürst Max Emanuel, ein Neffe von Herzog Maximilian Philipp. Diese Schlacht stellte einen Wendepunkt dar. Seitdem konnten die Türken immer mehr zurückgedrängt und auch aus Ungarn vertrieben

werden. Die durch diese Türkenkriege verwüsteten und entvölkerten ungarischen Gebiete, besonders in Nähe der Grenze zum Osmanischen Reich (Militärgrenze), besiedelten die Habsburger u.a. auch mit „Donauschwabern“. Hierunter verstand man alle deutschen Siedler. Die Herkunft der Siedler war für die Habsburger nebensächlich. Für sie zählte: a) der Gedanke: Wo viel Volk ist, dort gibt es viele Abgaben, b) die wirtschaftlichen Fertigkeiten der Siedler und c) die Bereitschaft zum Kriegsdienst.

Nach dem österreichisch-ungarischen Ausgleich von 1867 machte die Magyarisierungspolitik Druck auf die Ethnien im ungarischen Teil der Doppelmonarchie. 1920 waren noch 10 % der Gesamtbevölkerung Deutsche, 1944 waren es noch 4,8 %. Das Potsdamer Abkommen sah die Vertreibung der Donauschwaben aus Ungarn vor. Als Folge wurden zwischen 1945 und 1948 ca. 250.000 – etwa jeder zweite – Ungarndeutsche enteignet und vertrieben. Die verbliebenen Deutschen bekamen erst ab 1950 Personalausweise. 1955 wurde der Verband der Ungarndeutschen gegründet, die Magyarisierung wurde verstärkt: Es gab kaum Deutschunterricht, so dass eine „stumme Generation“ aufwuchs, die der deutschen Sprache nicht mächtig war oder nur ein wenig die Mundart verstand. Ab Mitte der 1980er Jahre wurde in mehreren Schulen wieder Deutschunterricht eingeführt.

Vaskút¹⁸

Vaskút (deutsch: Waschkut, früher auch Eisenbrunn genannt), ist eine südungarische Gemeinde im Kleingebiet (ungarische Verwaltungseinheit, in etwas Landkreis) Baja, im Komitat Bács-Kiskun (Ungarn besteht aus Budapest und 19 Komitaten, in etwa Bezirke). Vaskút liegt rund 10 km südöstlich von Baja, unweit der Südgrenze Ungarns.

Die heutige Gemeinde Vaskút (es gab schon vorher eine Ansiedlung hier) entstand Anfang des 18. Jahrhunderts als planmäßig angelegtes Schachbrettmuster, wie sie für den Süden Ungarn typisch ist. Der Ort ist bis heute weitgehend landwirtschaftlich geprägt. Neben dem Weinanbau steht vor allem die Hanferzeugung im Mittelpunkt. Zunächst lebten hier vor allem Deutsche: 1820 waren von den 2.925 Einwohner 2.902 Deutsche, die einen eigenen Dialekt sprachen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden viele Deutsche vertrieben und ungarische Szekler aus der Bukowina hier angesiedelt. 2011 hatte Vaskút 3479 Einwohner.

Die Gemeinde liegt 936 km von Türkheim entfernt und ist mit dem PKW in 8 Stunden 43 Minuten zu erreichen.

¹⁸ Reppmann, Anton: Vaskút, Geschichte einer deutschen Gemeinde in der Nordbatschka, Freilassing 1971; Flach, Paul: Waschkut. Beiträge zur Geschichte einer überwiegend deutschen Gemeinde in der Batschka / Ungarn. München 1983.

Chronik der Partnerschaft



Die Delegation aus Türkheim und der Unterallgäuer kath. Landvolkbewegung 1987 vor dem Leo-Frankel-Gymnasium in Baja, von links: Alois Rauh, ? Frau von Otto Mayer, Josefina Roiser, Georg Mayer, ? , Alois Bihler, ? Toni Maurer, Gottfried Riehm, ?, ? Anton Schäffler, Johann Bleyer, Joschka Hauth, Ilse Schneider-Renz, ? , Andreas Schorer, Anton Steinert, ?, ?? Schöffel, ? Attenberger, Manfred Attenberger, Helmut Schöffel, ? ? Franz Zacher, ???...Zacher

1987¹⁹

1. Bürgermeister Anton Schäffler, elf Gemeinderäte, der Kämmerer und eine Gruppe der katholischen Landvolkbewegung Unterallgäu reisen nach Szeremle (südwestlich von Baja, in der Nähe der Donau), da eine Tanzgruppe von dort schon mehrmals in Türkheim und im Unterallgäu weilte. Auf dem Besucherprogramm stehen die Besichtigung des Heimatmuseums, des Leo-Frankel-Gymnasiums, ein Treffen mit Erzbischof-Koadjutor Dr. Dankó László im Dom von Baja, Folkloreabende in Szeremle und Gara, ein Abstecher zum Elternhaus von Joschka Hauth in Csatalja bei Vaskut.



Der Türkheimer Gemeinderat 1987 vor dem Elternhaus von Joschka Hauth in Csatalja bei Vaskut. Von links: Manfred Attenberger, Anton Steinert, Joschka Hauth, Ilse Schneider-Renz, Anton Maurer, Gottfried Riehm, Andreas Schorer, Anton Schäffler, Franz Zacher, Hans Bleyer, Alois Rauh.

1988

Besuch von Türkheimer Gemeinderäten in Vaskut.

¹⁹ MZ 3.6.1987



Besuch des Weinkellerdorfes in Hajos. Von links: Maria Haugg, Maria Funk, Franz Haugg, Christa Frank, Anneliese Bleyer.

1990

Am 1. und 2. November besuchen Anton Steinert (2. Bürgermeister), Hans Bleyer (3. Bürgermeister) und Joschka Hauth (Gemeinderat und Übersetzer) Vaskut um die Beziehungen zur Gemeinde Türkheim zu intensivieren. Sie werden vom dortigen Bürgermeister und Pfarrer empfangen.

1991²⁰

Eine Delegation aus Vaskut, u.a. Bürgermeister Dr. Ferenc Vamos und Pfarrer Nagyhási, kommt am 4. Juni nach Türkheim, um über eine Gemeindepartnerschaft zu sprechen.



1. Bürgermeister Anton Schäffler überreicht an seinen Kollegen Dr. Vámos das Marktwappen

Vom 19. bis 23. Juni sind ungarische Gäste aus Vaskut bei der katholischen Pfarrgemeinde Türkheim auf Besuch.



Treffen in der Rose. Von links: Heinrich Eidloth, Pfarrgemeinderatsvorsitzender, Georg Meir, Josef Huber, Pfarrer Nagyháse, Pfarrer Albert Leinauer.

Vom 12. bis 16. September sind wieder Gäste aus Vaskut auf Besuch in Türkheim. Anlass hierzu ist das 100. Gründungsjubiläum des Türkheimer Turnvereins. Auf dem Programm stehen Festzeltbesuche, eine Fahrt nach Füssen und Neuschwanstein und die Teilnahme am Festzug des Turnvereins.



Die Blasmusikkapelle aus Vaskut nimmt 1991 am Festzug des Türkheimer Turnvereins teil.

Am 12. Dezember beschließt der Türkheimer Marktgemeinderat einstimmig, mit Vaskút eine offizielle Partnerschaft einzugehen.

1992²¹

Vom 4. bis 8. Juni besuchen 80 Türkheimer, darunter der 2. Bürgermeister Anton Steinert und die Gemeinderäte Johann Bleyer, Johann Forster, Manfred Attenberger, Joschka Hauth, , Otto Mayer, Georg Meir und Gottfried Riehm Vaskut. Auf dem Besuchsprogramm stehen ein Empfang im Rathaus, ein Besuch der Schule, ein Standkonzert der Türkheimer und der Vaskuter Blaskapellen, ein Festessen in „Bácska RT“, die Enthüllung einer

²⁰ MZ 10.6.1991

²¹ MZ 11.6.1992

Gedenktafel für die Opfer der Weltkriege, eine Feldmesse auf dem Kalvarienberg, die Enthüllung der Gedenktafel „250 Jahre Deutsch in Vaskut“, das Pflanzen eines Freundschaftbaumes. Höhepunkt dieser Begegnung ist die **Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde durch Anton Steinert (2. Bürgermeister von Türkheim) und Dr. Ferenc Vámos (1. Bürgermeister von Vaskut).**



Feldmesse in Vaskut aus Anlass der Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde zwischen Vaskut und Türkheim. In der Mitte des Bildes Anton Steinert, 2. Bürgermeister von Türkheim, daneben Dr. Ferenc Vámos, 1. Bürgermeister von Vaskut.



Die Hauptinitiatoren der Türkheimer Partnerschaft mit Vaskut. Von links: Anton Steinert, Hans Bleyer, Onkel von Joschka Hauth, Joschka Hauth.



Vorstellung der Partnerschaftsurkunde durch Anton Steinert, 2. Bürgermeister von Türkheim und Dr. Ferenc Vámos, 1. Bürgermeister von Vaskut



Türkheimer Gemeinderäte - von links Georg Meir, Hans Forster, Otto Mayer, Gottfried Riehm, Hans Bleyer, Joschka Hauth – verfolgen die Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde.



Blaskapellen von Vaskut unter Leitung von Stefan Turi und von Türkheim unter Leitung von Klaus Amann in Vaskut.

1993



Silverius Bihler, 1. Bürgermeister von Türkheim und Dr. Ferenc Vamos, 1. Bürgermeister von Vaskut vor der Partnerschaftstafel in Vaskut.

Vom 23. bis 26. April besuchen 1. Bürgermeister Silverius Bihler mit den Gemeinderäten Anton Steinert, Hans Bleyer und Joschka Hauth Vaskut. Es wird eine Partnerschaftstafel enthüllt, sowie der Kindergarten und die Schule besucht.



MZ vom 10. Mai 1993

Am 10. Juni weilt eine Delegation aus Vaskut in Türkheim. Auch hier werden Ortstafeln enthüllt, man geht bei der Fronleichnamprozession und bei einem Festzug mit und beteiligt sich am „Spiel ohne Grenzen“, welches der Turnverein Türkheim und die katholischen Pfarrgemeinde Türkheim organisieren.



Enthüllung einer Ortstafel an der Wörishofer Straße in Türkheim am 10. Juni. Von links: Altbürgermeister Anton Schöffler; Dr. Ferenc Vamos, Bürgermeister aus Vaskut; Silverius Bihler, 1. Bürgermeister von Türkheim; Anton Steinert, 2. Bürgermeister von Türkheim; Hans Bleyer, 3. Bürgermeister von Türkheim.



Fronleichnamprozession in Türkheim mit den ungarischen Gästen.

Vom 18. bis 20. Juni gibt es in Türkheim ein A-Jugend-Turnier mit Fußballmannschaften aus Vaskut und Türkheim.

1994

Vom 25. April bis 31. Mai (Pfingsten) reisen ca. 50 Türkheimer und die Türkheimer A-Jugend des Fußballvereins nach Vaskut.

Vom 11. bis 23. Juli kommen 30 Schüler aus Vaskut nach Türkheim²². Sie besuchen die Hauptschule bzw. das Gymnasium und machen Ausflüge nach Füssen, Neuschwanstein, und München.

1995

Vom 9. bis 18. Juni fahren 27 Schüler aus Türkheim nach Vaskut²³. Man unternimmt Ausflüge auf der Donau, zur Burg Siklós, nach Harkány und Baja.

²² MZ vom 11. 7. 1994, 13. 7 1994; 30.7.1994
²³ MZ vom 27.6.1995

Vom 20. bis 23. Juli besucht die 1. Fußballmannschaft aus Vaskut Türkheim, anlässlich des 75. Jubiläums des SV Salamander Türkheim. Das Freundschaftsspiel Vaskut : Türkheim endet 3:2. Der Abschied wird im Festzelt gefeiert.



Gerhard Grund (2. von links) und 2. Bgm. Anton Steinert (mit Hut) bei der Betreuung der Fußballgäste aus Vaskut.

Vom 19. bis 26 August unternehmen Türkheimer eine Ungarnfahrt über Budapest, Puszta, Baja, Mohács, Nagynyárad, Badkaspusza.

1996

Die Marktgemeinde Türkheim unterstützt die Erweiterung der Deutschen Nationalitätenschule von Vaskút finanziell.

1997

Im Juli besuchen Schüler aus Vaskut Türkheim.

1998

Eine Ungarnfahrt vom 8. bis 14. August bringt Türkheimer auch in das Kellendorf Hajos, wo übernachtet wird.

1999

Der Türkheimer Gemeinderat unterstützt das von Hochwasser geschädigte Vaskut und trägt zur Sanierung des Turnhallendaches der Schule bei.

2000

Am 4. Juni spielt die Musikkapelle Vaskut im Türkheimer Festzelt aus Anlass des 35. Bezirksmusikfestes des Allgäu-Schwäbischen Musikbundes – Bezirk 10.



Die Musikkapelle Vaskut am 4. Juni im Festzelt in Türkheim.

Vom 9. bis 12. Juni fährt eine Türkheimer Delegation und die Blaskapelle Türkheim zur Milleniumsfeier nach Vaskut. Man wird vom Bürgermeister im Rathaus und vom Bischof im Pfarrhof empfangen. Nach einem Festzug gibt es ein Platzkonzert mit beiden Kapellen.



Gottesdienst und Festakt in der Pfarrkirche in Vaskut

Am 10. und 11. Juni findet in Türkheim ein internationales B-Junioren Fußball Turnier statt. Es beteiligt sich auch eine Mannschaft aus Vaskut.

Vom 28. bis 30. Juli weilen Ungarn aus Vaskut beim historischen Straßenfest mit Festzug anlässlich des Festes „300 Jahre Marktrecht“ in Türkheim.²⁴

²⁴ MZ vom 31. 7. 2000



Ungarische Volkstanzgruppe beim Marktfest in Türkheim

2002²⁵



Treffen zur 10jährigen Partnerschaft in Vaskut. Von links: - , Silverius Bihler, -, - , Hans Bleyer, Joschka Hauth, Anton Steinert.

Vom 9. bis 12. Mai fahren 52 Türkheimer nach Vaskut, um die 10jährige Partnerschaft zu feiern. Es werden Gastgeschenke ausgetauscht, eine Trachtengruppe aus Türkheim nimmt am Maitanz teil, man besichtigt eine Behindertenwerkstatt in einer Nachbargemeinde und vergnügt sich auf einem Tanzabend.²⁶



„10jähriges“ in Vaskut

²⁵ MZ 29.5.2002

²⁶ MZ 29. 5. 2002

Joschka Hauth nimmt am 19. August bei der Neueinweihung der renovierten Kirche in Vaskut teil.

2004²⁷

Türkheim plant eine „Wasserpartnerschaft“ mit Vaskut. Hierzu nehmen die Bürgermeister beider Gemeinde im Juni an einem Seminar im Umweltministerium in München teil

2005

50 Vaskuter kommen zum Herzogfest nach Türkheim.

Die Mindelheimer Zeitung erinnert am 5. Mai an die Partnerschaft.

2006²⁸

Besuch von 18 Türkheimern mit 1. Bürgermeister Silverius Bihler in Vaskut anlässlich der Einweihung des Denkmals „Erinnerung an die Vertreibung der Deutschen aus Vaskut“ vor 60 Jahren.

2007

Die Mindelheimer Zeitung erinnert am 9. Juni an das Jubiläum „15 Jahre Partnerschaft“.

2008²⁹

Besuch einer Türkheimer Schuhplattlergruppe und von anderen Einwohnern des Marktes zum 30. Jubiläum der „Waschkuter Ungarndeuten Tanzgruppe“ vom 24. bis 26. Oktober.

2009³⁰

Anfang Mai nimmt eine 42köpfige Delegation aus Vaskut beim „Tanz unter dem Maibaum“, organisiert vom Trachtenverein Türkheim, teil.

Vom 3. bis 5. Juli fahren 16 Türkheimer nach Vaskut. Sie werden dort von der Stadt empfangen. Am nächsten Tag fahren die Türkheimer zu einer Weinprobe nach Hajos und am Abend gibt es ein Fest mit Bohnengulasch.

²⁷ MZ 5.5.2004 und 25.6.2004

²⁸ MZ 17.7. 2006

²⁹ MZ 10.10.2008

³⁰ MZ wohl 2. oder 3. 5. 2009



1. Bürgermeister Silverius Bihler Anfang Juni beim Vest in Vaskut.



Türkheimer in Vaskut. Von links: ?. Lothar Rogg, Agnes Krix

Eine Volkstanzgruppe aus Vaskut tanzt beim Herzogfest auf der Maximilian-Philipp-Straße in Türkheim

2011

Einige Türkheimer nehmen vom 30. Juni bis 3. Juli am Dorffest in Vaskút teil. Es gibt ein Livekonzert der Mentolban, man fährt zum Markt nach Baja, auf einem Straßenfest gibt es Bohnengulasch vom Feuer und am Sonntagvormittag eine Festmesse. Siverlius Bihler, ehem. 1. Bürgermeister von Türkheim, wird Ehrenbürger von Vaskut.³¹

2012

Die 20jährige Partnerschaft soll gefeiert werden: Das Programm sieht folgendes vor:

Freitag, 27. Juli:

Soirée mit dem Türkheimer Streichorchester und Kirchenchor auf dem Mauritia-Febronia-Platz; Jubiläumsparty in der TV-Halle.

28. Juni:

Weinfest des Orchestervereins mit Tanzaufführung der Gäste aus Vaskut.

29. Juli:

Festgottesdienst in der Pfarrkirche, am Nachmittag Picknick im Schlossgarten mit verschiedenen Musikgruppen.

2010

Eine Volkstanzgruppe aus Vaskut weilt beim Herzogfest in Türkheim



³¹ MZ vom 5. 11. 2011

Literatur

Willi, Gerhard u.a.: Volks- und landeskundliche Beschreibungen aus den Landkreisen Unterallgäu und Ostallgäu mit Kaufbeuren – Die Physikatsberichte der Stadt- bzw. Landgerichte Mindelheim, Türkheim, Buchloe, Kaufbeuren, Obergünzburg, [Markt-]Oberdorf und Füssen (1858 – 1861), Schriftenreihe der Bezirksheimatpflege Schwaben zur Geschichte und Kultur, Bd. 1, Augsburg 2011

Diese Physikatsberichte stellen eine der wichtigsten kulturgeschichtlichen Quellen im 19. Jahrhundert dar. Sie liefern ein faszinierendes Bild vom Alltagsleben um 1860.

Epple Alois und Strasser, Josef: Die Gemälde – Johann Georg Bergmüller (1688 – 1762), Lindenberg 2012

Heute fast unvorstellbar, dass 1988, zu Bergmüllers 300. Geburtstag, eine Gemeinde wie Türkheim eine Bergmüller-Ausstellung organisieren und finanzieren konnte. Zu Bergmüllers 250. Todestag fand nun in den Städtischen Kunstsammlungen Augsburg eine weit bescheidenere Ausstellung statt. Um dem Jubiläum dieses bedeutenden Türkheimer Barockmalers trotzdem gerecht zu werden, haben sich zwei Autoren zusammen getan und ein Werkverzeichnis seiner Gemälde geschrieben.

KZ-Friedhöfe und –Gedenkstätten in Bayern

Herausgegeben von der Bayerischen Verwaltung der Staatlichen Schlösser, Gärten, Seen, bearbeitet von Constanze Werner, Regensburg 2011

Auf drei Seiten wird hier auch der KZ-Friedhof bei Türkheim sehr lückenhaft dargestellt. Wenigstens was „Türkheim“ betrifft, so wurde recht schlampig gearbeitet. Der größte Teil der relativ zahlreichen Literatur wurde nicht berücksichtigt, ebenso die Auswertung von Archiven, welche im Landratsamt Unterallgäu, im Gemeindearchiv Türkheim, bei der KZ-Gedenkstätte Dachau, liegen. Ebenso fiel der Bearbeiterin eine Verwechslung der Grabplatten nicht auf.

Eisenhut-Saller; Hammer Alfred: Wallfahrtskirche St. Barbara auf dem Eixlberg – Pfarrei Pfreimd, (Kirchenführer), Pfreimd 2011

Es handelt sich bei der Barbarakirche und der daneben stehenden Loretokapelle in Pfreimd um Stiftungen von Herzog Maximilian Philipp.

Rapp, Robert: Die Wertach – Flussentwicklung an der unteren Wertach, Augsburg 2012

Scheinhammer-Schmid, Ulrich: ...consummatae eruditionis lumina diffundere... - Das Licht der vollendeten Bildung ausbreiten, in: Zeitschrift des Hist. Vereins für Schwaben, 104. Bd., Augsburg 2012-04-23

In diesem Aufsatz steht auf S. 187 das Kapitel: Isfrid Kayser und seine Brüder, die Musiker aus Türkheim.

Chronik vom 1. Januar 2012 bis 30. April 2012

MZ vom 11. Januar 2012

Ende 2011 hatte Türkheim 6671 Einwohner

MZ vom 14. Januar 2012

Sternsinger sammelten: in Türkheim 14 828,94 €, in Irsingen 2720 €, in Wiedergeltingen 2827,15 €, in Amberg 2405,51 €.

MZ vom 18. Januar 2012

Freiwillige Feuerwehr Türkheim, Daten des vergangenen Jahres: 45 Einsätze, davon sieben Brände, 18 Mal 887. technische Hilfe, 17 Mal Sicherheitswacht, drei Mal Fehlalarm, 56 Aktive, davon drei Frauen....

Aus dem Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 19. Januar 2012 und der MZ vom 27. Januar 2012

Bürgermeister Seemüller erinnert an die nachbarschaftlichen Probleme, welche die zweigeschossige Bebauung entlang der Jakob-Sigle-Straße verursacht hat [...]. Hier darf nun entlang der Jakob-Sigle-Straße nicht mehr zweigeschossig gebaut werden.

MZ vom 23. Januar 2012

Die Gemeinde hat für Photovoltaik-Anlagen ein Darlehen über 385.000 € aufgenommen. Sie hatte 2011 hieraus Stromeinnahmen von 56.624 €

MZ vom 31. Januar 2012

Jahresversammlung des Heimat- und Volkstrachtenvereins: *13 Kinder sind in der Kindergruppe zwischen fünf und 13 Jahren.* Teilnahme am Maibaumfest in Amberg, beim Bezirkswertungsplatteln in Ettringen, am Gauheimatabend in Kissing, beim 90jährigen Bestehen des Patenvereins Schwabmünchen, beim Oktoberfest. Nachtwache beim eigenen Maibaum.

MZ vom 7. Februar 2012

Der Landkreis und die Marktgemeinde wollen das Gymnasium in Türkheim für 11.500.000 € sanieren. Rückgang der Schülerzahlen von 943 (2010/11) auf 853 (2011/12)

Aus dem Protokoll der Gemeinderatssitzung am 9. Februar 2012 und der MZ vom 11. Februar 2012

Der Marktgemeinderat beschließt, dem Regionalverband Donau-Iller zu melden, dass die als Kategorie 2 eingestufte Fläche westlich des Senders Wertachtal als mögliche Fläche für eine Windkraftanlage berücksichtigt werden soll. Der Marktgemeinderat beschließt, dem Regionalverband Donau-Iller zu melden, dass die als Kategorie 3 eingestufte Fläche nördlich der Hofstelle Schönbrunn als mögliche Fläche berücksichtigt werden soll.

MZ 22. Februar 2012

Gaudiwurm am Faschingsdienstag in Türkheim

Aus dem Protokoll der Gemeinderatssitzung am 8. März 2012 und MZ vom 10. März 2012

Bürgermeister Seemüller erinnert an den schriftlichen Antrag von Frau Irmgard Schäffler vom 08.01.2012 auf Entlassung aus dem Ehrenamt als 2. Bürgermeisterin aus gesundheitlichen Gründen und an die einstimmige Annahme dieses Antrags am 09.02.2012 im Gemeinderat. Er stellt fest, dass er Frau Irmgard Schäffler als eine sehr sachliche, freundliche und kompetente 2. Bürgermeisterin und Gemeinderätin kennen gelernt hat und dass ihr enormer Erfahrungsschatz nicht nur ihm in den letzten 1 ¼ Jahren zugute kam, sondern ständig der ganzen Gemeinderatsarbeit. [...] Er bedankt sich bei Frau Irmgard Schäffler für die geleistete Arbeit und informiert darüber, dass sie seit 1996 Gemeinderätin ist und dies auch bleibt. Frau Schäffler war von 2002 bis 2008 Dritte Bürgermeisterin und seit 2008 Zweite Bürgermeisterin von Türkheim.

Die Wahl zum neuen Zweiten Bürgermeister ergab: 7 Stimmen für Otto Rinninger(FW) und 13 Stimmen für Walter Fritsch (SPD).

Der Marktgemeinderat beschließt, das Ferienprogramm des Siebenschwabenhauses bis auf Widerruf mit 300 € pro Ferienwoche, d. h. bei zehn Wochen mit 3.000 € pro Jahr finanziell zu unterstützen.

MZ vom 19. März 2012

Anbau an von Speise- und Aufenthaltsräumen die Grundschule für die Ganztagesbetreuung. Kosten: ca. 391.000 € (davon 124.000 € Zuschuss von der Regierung von Schwaben).

MZ vom 23. März 2012 (Bürgerversammlung)

2011 gab es 39 Geburten, 440 Zuzüge, 370 Wegzüge, 6668 Einwohner (5962 im Ort Türkheim, 706 im Ort Irsingen), 225 € Verschuldung/Kopf, 153.000.000 € Gewerbesteuereinnahmen, 120 Gewerbesteuerzahler

MZ vom 31. März 2012

Ab 1. Juli 2012 steigen die Gebühren für Schmutzwasser von 1,19 €/m³ auf 1,65 €/m³. Die Grundgebühr für den Hausanschluss steigt um 0,40 €/Monat

MZ vom 3. April 2012

Frühlingskonzert des Akkordeonorchesters

MZ vom 10. April 2012

Wahl der Vorstandschaft des Orstverbands der SPD: Vorsitzender: Michael Helfert, stellvertretende Vorsitzende: Peter Dziewior und Agnes Sell, Schatzmeisterin: Christine Frommelt, Schriftführerin: Irmgard Schäffler, Revisoren Dieter Koch und Franz Haugg sen. Beisitzer: Gotthard Hölzle, Ilse Tschiedert, Hans Bleyer, Martin Reifer, Walter Fritsch. Der Ortsverein hat 42 Mitglieder.

MZ vom 21. April 2012 von der Gemeinderatssitzung

Geschätzte 452.000 € für einen Kita-Erweiterungsbau und 41.000 € für Arbeiten am Nord-Kindergarten. Der Bund übernimmt von 410.000 € 75 %. Der Gemeinde bleiben als Eigenanteil ca. 103.000 €

MZ vom 26. April 2012

Die Gemeinden des Schulverbands der Ludwig-Aurbacher-Mittelschule in Türkheim müssen 2012 für nur noch 217 Schüler 1490 €/Schüler zahlen. (2001 waren es bei 374 Schüler noch 506 €/Schüler).